

3082

1588

914

Nec. 10. 8.

M. August Hermann
Francens

Theolog. P. P. & P. Glauch.

Schriftmäßige/
Lebens-Regeln/
geln/

Wie man so wohl bey als
auch auffer der Gesellschaft die Lie-
be und Freundlichkeit gegen den
Nächsten/ die Freudigkeit eines gu-
ten Bewissens für Gott bewah-
ren/und im Christenthum zu-
nehmen soll.

Zum vierdtenmal auffgeleget.

LEIPZIG/

Bey Johann Heinrichens sel. Witwe.

1701.

Tobia IV. v. 6.
Dein Lebenlang habe GOTT
für Augen und im Herzen/
und hütte dich/ daß du in kei-
ne Sünde willigest/ und
thust wider GOTTES Gebot.



Geneigter Leser!

Es hat mit gegenwärtigen
Lebens-Regeln diese Be-
wandniß / daß dieselben An-
no 1689. in Leipzig von mir
fürnehmlich zu meiner eigenen Erbau-
ung zu Pappier gebracht worden sind.
Und zwar diejenigen / welche hier unter
dem ersten Capitel stehen / wurden an-
fänglich / auff Begehren eines guten
Freundes / zum Druck gebracht mit
dem Titul: XXX. Regeln zu Bewah-
rung des Gewissens und guter Ord-
nung in der Conversation oder Ge-
sellschaft; welche denn auch nachge-
hends unter meinem Nahmen unter-
schiedliche mahle auffgeleget worden.
Diejenigen aber / welche hier in dem an-
dern Capitel verfasst sind / hatte ich

zwar auch zum Druck fertig gemacht/
weil aber mein Beruff ins Predig-
Amt dazwischen kommen / ward
dadurch die edirung derselben
auffgeschoben / bisß et
wa mein Manusc. andern in die
Hände kommen / und also ohne
mein Vorbestuht / wie auch ohne
Hinzusetzung meines Nahmens /
gedrucket worden unter dem
Titul: Die GOTT gefällige
Einsamkeit / oder Schriftmäßige
Regeln / wie man auffer der Ge-
sellschaft / wenn man allein ist/
für dem Angesicht GOTTES leben
und die Freudigkeit eines guten
Gewissens in allen seinem Vor-
nehmen bewahren solle. Ob nun
wohl solche Beförderung zum Druck
etwa möchte gut gemeinet gewesen
seyn / so ist doch dadurch geschehen /
daß es hin und wieder nicht allein
unrecht gedrucket worden / sondern
auch gar einige Paragraphi, deren
doch in dem Summarischen Inhalt
Meldung geschehen / ausgelassen
sind. Weil sich nun

nun befunden/ daß die Exemplaria von beyden distrahiret / und auffß neue von vielen / so einige Erbauung an ihrer Seelen daraus verspühret / verlangen worden/ als habe dieselben unter einen Titul fassen / was vorhin im Druck versehen / verbessern / und was ausgelassen / ersetzen wollen.

Im übrigen habe Bedencken getragen in der Sache selbst etwas zu ändern / dieweil es aus der Wahrheit geschrieben / und Gott mächtig genug ist ein leyliches Zeugniß der Wahrheit in seiner Majestät zu segnen; ob wol sonst etwas dem HErrn zu preisen Ursache habe / der die Erkänntniß seiner Wahrheit von solcher Zeit her in meiner Seelen wachsen und zunehmen lassen. Gott gebe allen / so die Wahrheit lieben / Licht und Heyl / durch Iesum Christum
Amen!

Das I. Capitel.

Wie man ein unverlegt Gewissen
und gute Ordnung in dem Um-
gang mit andern Menschen bewah-
ren soll.

Inhalt.

- I. Gottes heilige Gegenwart für
Augen zu haben.
- II. Der innere Friede zu bewahren.
- III. Aßterreden auch von Feinden zu
verhüten.
- IV. Zu sehen/nicht daß man viel/son-
dern daß man Christlich und beschei-
dentlich rede.
- V. Von weltlichen Dingen behut-
samlich zu reden.
- VI. Anzüglichkeiten und ärgerliche
Reden zu vermeiden.
- VII. Von Gott und göttlichen
Dingen mit heiliger Ehrerbietigkeit zu
reden.
- VIII. Zu Erzählung Behutsamkeit
zu gebrauchen.
- IX.

IX. Ohne Eigengesuch von Ihm zu reden.

X. Von einer Rede nicht auff die andere zu fallen.

XI. Böse/ unnütze und gute Worte zu unterscheiden.

XII. Der Umgang mit andern fürsichtlich zu erwählen und zu gebrauchen.

XIII. Am rechten Ort und zur rechten Zeit zu reden.

XIV. Böser Argwohn andern nicht zu verursachen.

XV. Unordnung und Verdruß anderer zu vermeiden.

XVI. Was man von andern gehöret/ mit Fürsichtigkeit nachzusagen.

XVII. Dem/ der in die Rede fällt/ nachzugeben.

XVIII. Niemand in die Rede zu fallen.

XIX. Gegen die Widersprecher sich bescheidenlich zu verhalten.

XX. In weltliche Lüste und Eitelkeiten sich nicht einzulassen.

XXI. Andere in ihren Sünden mit Liebe und Christlicher Fürsicht zu bestrafen.

XXII. Mäßigkeit im Essen und Trinken bey der Mahlzeit zu bewahren.

XXIII. Unanständige Geberden zu vermeiden.

XXIV. Vor unnützem Lachen sich zu hüten.

XXV. Durch vernünfftige Reden anderer Menschen zu verbessern.

XXVI. Im Vorfuß den Ehr-Geiz zu vermeiden.

XXVII. Jederman zu ehren / aber Gott zu fürchten.

XXIIX. Verdrießlichkeit und störriges Wesen zu vermeiden.

XXIX. Nicht um blossen Zeitvertreibs willen Gesellschaft zu pflegen.

XXX. Das Herz in rechte Ordnung zu bringen / so wohl in der Gesellschaft als in der Einsamkeit.



I.

Gesellschaft gibt viel Gelegen-
heit zu sündigen. Willst du
dein Gewissen bewahren / so
sey eingedenck / daß der grosse und Ma-
jestätische **G**ott nach seiner Allgegen-
wart der Vornehmste in der Gesell-
schaft sey. Vor eines so grossen **H**errn
Gegenwart solte man ja noch wohl
Scheu haben.

II.

Was du thust / siehe zu / daß dir nie-
mand (viel weniger aber du dir selbst)
deinen innern Frieden / und deine Ruhe
in **G**ott störe.

III.

Rede nicht von deinen Feinden als
aus Liebe / zu **G**ottes Ehren / und zu
ihrem Besten.

¶

IV.

IV.

Dringe dich nicht darzu / viel zu reden. Wenn dir aber Gott Gelegenheit giebet zu reden / so rede mit Ehrerbietigkeit / mit gutem Bedacht und Sanfftmuth / so viel du gänglich Gewisheit hast / mit liebreicher Ernsthaftigkeit / mit deutlichen und klaren Worten / ordentlich und mit gutem Unterscheid / ohne Ubereilung der Sprache / ohne Wiederholung / wo es nicht die Nothwendigkeit erfordert.

V.

Laß dich nicht verweggen ein / von den Dingen dieser Welt zu reden / wenn nicht Gott dadurch geehret / dein Nächster gebessert / und deiner Nothdurfft geholffen wird. Es ist ein Wort des HErrn: Alles / was ihr thut mit Worten oder mit Wercken / das thut alles in dem Nahmen des HErrn Jesu / und dancket Gott und dem Vater durch Ihn / Col. 3 / 17.

VI.

Hüte dich / daß deine Rede nicht
 stachlicht oder spöttisch sey. Alle an-
 züglich und lächerliche / oder nur unver-
 ständige Sprüchwörter und Redens-
 Arten / welche Aergerniß erregen kön-
 nen / meide. Frage andere / ob du der-
 gleichen an dir habest. Denn die Ge-
 wonheit macht / daß man es selbst nicht
 gewahr wird. Fluchen ist mit unter de-
 nen groben Sünden. Wer flucht /
 verflucht sich und das Seinige.

VII.

Wenn du von Gott und deinem
 Heyland redest / so rede davon mit gros-
 ser Demuth und Ehrerbietigkeit als
 vor seinem Angesicht. Schäme dich /
 den Nahmen Jesu zu einem Sprüch-
 wort zu machen. Wer Gott in sei-
 nem Herzen heiligt / wird ihn nicht mit
 dem Munde verunheiligen.

VIII.

In Erzählungen sey sehr behutsam.
 Denn der Lügen-Geist herrschet drin-

nen. Man ersetzet die Umstände aus eigener Erfindung/ wenn das Gedächtniß nicht alles behalten. Prüfe dich/ wenn du etwas erzehlet/ ob du nicht in diesem und jenem mit Ungewißheit geredet. Lächerliche und üppige Historien stehen keinem Christen an. Denn sie sind entweder nicht wahr/ oder doch ungewiß/ oder sind wider die Liebe des Nächsten/ oder lauffen hinaus auff einen Mißbrauch geistlicher Dinge/ oder erwecken hey einem andern den Verdacht/ daß man ihn damit meyne/ oder machen/ daß noch mehr dergleichen/ und die noch schlimmer sind/ erzehlet werden.

Gute und insonderheit lebendige Exempel der Tugenden/ und die von der Göttlichen Vorsehung/ Allmacht/ Gütigkeit/ Gerechtigkeit Zeugniß geben/ laß nicht aus deinem Gedächtniß/ denn man kan viel damit bauen. Aber erzehle solche aus guter Gewißheit/ darzu deutlich/ vornehmlich ordentlich/ ohne

Zu

Zusatz / und wo dir etwas entfallen ist /
so halte es für keine Schande es zu ge-
stehen.

IX.

Wenn du von dir selbst redest / so siehe
zu / daß nicht eigne Liebe drunter sey.

X.

Falle nicht von einer guten Rede
gleich auff die andere. Denn damit
verderben sich die meisten / daß sie dar-
nach von keiner Sache ausführlich zu
reden wissen / sondern bald von diesem /
bald von jenem zu reden anfangen.
Bleib hey einer Rede / so lange es an-
dern nicht beschwerlich ist / so wirst du
vielm Mißverstande zuvor kommen /
dich und andere mehr erbauen / und dir
einen guten Schatz sammeln / von
wichtigen Dingen mit guten Gründen
und ausführlich / wenn es noch thut / zu
reden.

XI.

Gedencke / daß an sich selbst sind
böse Worte / als Fluchen / unnützlich
A vij Schwe.

Schweren/ grobe unzüchtige Reden:
 Aber daß auch sind unnütze Worte/die zu
 nichts dienen/ und keinen rechten End-
 Zweck haben. Und daß auch sind gute
 Worte/die zur Ehre Gottes gerichtet
 sind/als der das Wort schon vorher weiß/
 das auff deiner Zungen ist. Böse und
 unnütze Worte meide/denn du sollst für
 ein jedes Rechenschaft geben. Der
 guten befeißige dich.

XII.

Alle deine Gesellschaft sey/ entwe-
 der aus Noth/ oder aus Hoffnung zur
 Besserung/ aber doch vorsichtig erwähl-
 et. Den äußerlichen Umgang mit den
 Gottlosen kan man nicht meiden/ allein
 gieb dich nicht in ihre Gesellschaft ohne
 Noth. Sie werden dich eher verfüh-
 ren/ als du sie gewinnen wirst. Muß
 du aber mit ihnen umgehen/ so hüte dich
 desto mehr.

XIII.

Viele Reden sind gut/ aber sie wer-
 den nicht in der rechten Gesellschaft
 und

und am rechten Ort geführet. In der Kirchen kan auch die beste Rede den Schwachen einen Anstoß geben.

XIV.

In anderer Gegenwart rede nicht heimlich und ins Ohr / oder in frembder Sprache. Denn das bringet Argwohn / und ein anderer meynet / daß du ihm nicht trauest.

XV.

Wenn andere reden / die insgemein wollen gehöret werden / so fange du nicht mit einem allein an zu reden ; Denn das bringet Unordnung und Verdruß.

XVI.

Wenn du etwas vorbringest / das du von einem andern weißt / oder gehöret hast / so bedencke zuvor wol / ob auch der andere werde damit zu frieden seyn / daß du es nachsagest. Zweifelst du daran / so schweig lieber stille.

XVII.

Fället dir jemand in die Rede / so schweig

schweige. Denn das gefället dem andern wohl / wenn man ihn auch höret. Und wenn du gleich fort redest / so wird er dich doch nicht recht hören / denn er dencket drauff / was er selber sagen wolle.

XVIII.

Falle du aber selbst niemand in die Rede. Denn das ist einem ieden von Natur zuwider / wenn man ihn nicht aushöret. Du wirst zuweilen meinen / du habest es wohl gefasset / und hast es doch nicht recht begriffen. Der andere wird heimlich verachtet / wenn man ihn nicht ausreden lässet. Denn einem grossen Herrn / den du ehren woltest / würdest du das nicht thun. Gehe in dich / wenn du andern in die Rede fällest / du wirst befinden / daß dein Mund ohne rechten Bedacht herausgeplaget. Du wirst bey iederman leichter die Liebe gewinnen / wann du iederman mit Gedult aushörest.

XIX.

Wenn dir iemand widerspricht / so sey ja wohl auff deiner Hut. Denn das ist die rechte Gelegenheit / dich in Gesellschaft zu versündigen. Leidet Gottes Ehre / und des Nächsten Bestes nicht drunter / so laß es gehen. Man streitet oft viel / und wenn der Streit aus ist / so ist es gleich viel daran gelegen / wer recht hat. Wenn aber ja eine Verantwortung nöthig ist / so hüte dich ja für aller ungestümen Gemüths-Bewegung. Denn das ist nur ein fleischlicher Eifer.

Hast du die Wahrheit verheimlich und mit guten Gründen vorgestellt / so sey zufrieden / mit weiterm Zancken wirst du wenig gewinnen. Dein Widerpart wird der Sache mehr nachdenken / wenn er siehet / daß du deiner Sachen gewiß bist und nicht streiten wollest. Lernet er auch nicht mehr von dir / so lernet er doch Sanfftmuth und Bescheidenheit aus deinem Exempel.

Wenn man spielen/ oder sonst kurzweilige Actiones, Tansen/ Springen/ &c. anfänget/ so bedencke zuvor/ (weil bey diesen Dingen viel unanständiges und wüstes Wesen vorgehet/ gemeinlich auch unzüchtige Geberden und Reden nicht ausbleiben/ darauff andere grössere Sünden folgen/) ob dir nicht auch rathamer sey/ dich darvon zu machen/ als mit einzulassen?

Wenn du andere ihrer Sünden wegen bestraffen sollst/ so schütze nicht die unbequeme Zeit vor/ wenn dich deine Furchtsamkeit und Blödigkeit davon abhält/ die Furchtsamkeit und Blödigkeit muß eben so wohl als andere böse Gemüths-Bewegungen überwunden werden. Doch bestraffe dich allemahl zuvor selbst/ ehe du andere bestraffest/ damit deine Bestrafung aus Mitleiden herrühre. Straffe mit Liebe/ und grosser Vorsicht und Bescheidenheit/ da-

damit der andere nur auff irgend eine Art in seinem Gewissen möge überzeuget werden / daß er nicht recht gethan. Christus straffet auch mit einem Blick / da er Petrum ansah / als er ihn verläugnet hatte. Und er sienge doch bitterlich an zu weinen. Er straffte aber auch mit ausdrücklichen / dürrer Worten. Die Liebe muß hierinnen dein Lehr-Meister seyn. Nur mache dich anderer Sünden nicht theilhaftig.

XXII.

Wenn es bey der Mahlzeit ist / so bleibe ja bey der Mäßigkeit im Essen und Trincken. Wenn man dich nöthiget zum Überfluß / so dencke / daß es lauter Versuchungen sind / dich wider deinen Gott zu versündigen. Laß dich ja nicht verleiten / der Annehmlichkeit des guten Geschmacks zu folgen / und den Bauch biß oben an zu füllen. Es wäre dir besser / daß du oft / aber wenig ässest / damit du in der Nüchternheit des Gemüths / und in der Geschick-

lig-

ligkeit etwas Gutes zu thun / erhalten würdest / als daß du auff einmahl den Magen voll schüttest / und aus dem lieblichen und freudigen Wesen einer nüchternen Seelen gesezet wirst. Durch viel Essen und Trincken wird Leib und Seel beschweret. Eine beständige Mäßigkeit wird eine grosse Probe seyn deiner geistlichen Klugheit. Wenn dein Mund noch so leckerhafftig ist / das beste vor dich zu wehlen / dich mit der niedlichen Speise / um des guten Geschmacks willen / zu sättigen / und unordentlich zu essen und zu trincken / ohne rechten Hunger und Durst / so bist du noch nicht mäßig.

XXIII.

Allezeit / und bey aller Gesellschaft hüte dich für allen unanständigen Mienen / Hand-Geberden und unordentlicher Stellung des Leibes. Es bezeuget Unordnung im Gemüth / und verrathen sich dadurch deine heimlichsten Gemüths-Bewegungen. Dein lieber

ber JEsus wird solches nicht gethan
haben/ warum woltest du ihm im äuser-
lichen nicht nachfolgen/ welches ja das
geringste ist? Laß dich von einem guten
Freunde erinnern. Denn dieses möch-
test du an dir selber nicht erkennen.

XXIV.

Hüte dich vor unnützem Lachen.
Alles Lachen ist nicht verbothen. Denn
es geschiehet wol/ daß sich der Aller-
frömmste nicht über weltliche/ sondern
über Göttliche Dinge also inniglich
erfreuet/ daß sein Mund mit einem
bescheidenen Lachen von der Liebligkeit/
die in seinem Gemütche entstanden/
Zeugniß giebet: Aber es wird gar
leicht damit gesündigtet/ und dem Her-
zen zu einer gefährlichen Zerstreung
des Sinnes (B. der Weißheit IX. 15.)
der Weg gebahnet/ welches bald wird
gewahr werden/ daß es zu leichtsinnig
worden/ wenn es sich wieder in tieffer
Demüth zu dem allgegenwärtigen
Gott nahen will.

In=

Insonderheit wenn andere über Schertz und Narrentheidung lachen/ so hüte dich/ daß du nicht mit lachest. Denn es gefället Gott nicht/ warum gefällt es dann dir? Gefällt es dir aber nicht/ warum lachest du dann drüber? Lachest du/ so hast du mit gesündigt. Siehest du ernsthaft/ so hast du schon die Sünde in der unnützen Schwäger ihrem Gewissen gestraffet.

XXV.

Wenn es andere in ihren Reden worinnen versehen/ oder von dem rechten Wege abgeschritten sind/ so beleiße dich/ daß du es durch eine vernünfftige Rede wieder beyzeiten ins Geschick bringest/ so wirst du viel Weitläufftigkeit verhüten. Dieser Gabe beleißen sich wenig/ und ist doch sehr nöthig.

XXVI.

Ziehe dich niemahls einem andern vor/ und erhebe dich nicht des Vorzuges/ den du um guter Ordnung willen

len nach deinem Stande annehmen
 must. Du bist Staub / und der an-
 dere ist Asche. Für Gott seyd ihr
 beyde gleich. Darum laß es dir / so
 viel an dir ist / gleich viel seyn / wo du
 gehest oder stehest. Die Liebe ist de-
 mützig / und erwecket durch ihre De-
 muth wieder bey andern Liebe. Aber
 ein hoffärtiger Mensch ist einem jeden
 beschwerlich.

XXVII.

Ehre iederman in der Gesellschaft/
 aber fürchte dich für keinem. Denn
 Gott ist grösser / als du und er. Vor
 dem fürchte dich.

XXVIII.

Sey nicht traurig und verdrießlich
 bey den Leuten / sondern freudig und
 lieblich / denn das erquicket iederman.

XXIX.

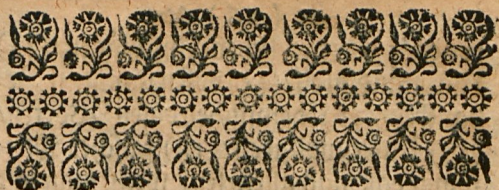
Wenn du merckest / daß die Gesell-
 schafft dir nicht nothwendig ist / oder
 daß die Ehre deines Gottes ander-
 weit besser könne befördert werden/
 oder

oder daß die Liebe dich nicht dringe/ deinem Nächsten durch deine Gegenwart zu dienen/ so laß dir ja nicht lieb seyn/ bey der Gesellschaft zu bleiben. Keinen Augenblick mußt du dabey seyn/ wenn du keinen andern Zweck hast/ als daß du nur die Zeit unnützlich passivest. Das stehet einem Christen übel an/ daß ihm mit seinem Gott die Zeit lang wird. Auch Fromme versehen sich hierinnen manchmahl/ und fallen daher in viele unnütze Worte und Werke/ die darnach ihre Seele verunruhigen.

XXX.

Siehe/ ob dein Hertz gleich beschaffen sey/ es sey in der Einsamkeit oder in Gesellschaft. Findest du das nicht/ so hast du grosse Ursach/ dich der Einsamkeit noch mehr zu befeißigen als der Gesellschaft/ damit du dein Hertz zuvor in rechte Ordnung bringest. Findest du es aber/ so siehe zu/ der du stehest/ daß du nicht fallest.

Das



Das II. Capitel.

Wie man außser der Gesellschaft/
wenn man allein/ und außser dem
Umgang mit andern ist/ für dem An-
gesicht Gottes leben/ und die Freu-
digkeit eines guten Gewissens in al-
len seinem Vornehmen bewahren
soll.

Innhalt.

I.

Die Erläntniß der Gegenwart
Gottes in der Einsamkeit bewah-
ret (1) für langer Weile/ (2) Verdruß/ (3)
Müßiggang/ (4) Furcht/ (7) Lust zu welt-
licher Gesellschaft/ (6) bösem End- Zweck
der verlangten Einsamkeit/ (7) unnützer
Arbeit/ (8) Lesung unnützer Bücher/ (9)
Gaffen nach Eitelkeiten/ (10) Unmäßi-
gkeit/ (11) Zeitvertreib in überflüssiger Pfl-
gung des Leibes/ (12) Sorgen der Nah-
B
rung

rung/ (13) vergeblichen Anschlägen/ (14)
 Unbeständigkeit/ (15) bösen unnützen Ge-
 danken/ (16) heimlichen bösen Worten/
 (17) Unfreundlichkeit/ (18) falscher Mei-
 nung/ daß man allein sey/ wenn man mit
 andern was böses begehret/ (19) Unruhe/
 wenn die Einsamkeit gestöret wird/ (20)
 Unfürsichtigkeit in Erwehlung der Ge-
 sellschafft/ (21) Beschwerlichkeit der Näch-
 te/ (22) Verdruß daheim oder auff der
 Reise/ (23) Verzweifelung in der äußer-
 sten Noth/ (24) Summa für allen wif-
 sentlichen Sünden.

II.

In der Einsamkeit hat man nicht nur
 allein das Böse zu unterlassen / sondern
 auch das Gute zu thun (1) nach dem Un-
 terscheid des Beruffs/ (2) des Geschlechts/
 es sey männliches oder (3) weibliches/ (4)
 des Standes/ (5) der complexion, (6)
 der erlangten Stärcke des Gemüths/ (7)
 insgemein aber fünfferley zu thun / als:
 A. (8) zu sorgen für die Seele / und zwar
 (9) erstlich durch Prüfung des Gewis-
 sens/ (10) zum andern durchs Gebet/
 welches allein und in der Einsamkeit zu
 ver-

verrichten dienlich / 11) nicht allein aus
 Büchern/sondern vielmehr aus dem Her-
 zen / 12) bald wenn man allein ist / 13)
 ohne eigenen Willen / 14) erst um die
 Seele/ denn um den Leib / 15) auch für
 andere/ 16) ohne Unterlaß/ 17) nicht nur
 beym heiligen Abendmahl/ 18) mit dem
 Entschluß alle Sünde zu meiden/ 19) mit
 wahrer Andacht / 20) mit grosser Vor-
 sicht/ wenn man aus dem Gedächtniß be-
 tet/ 21) mit Dancksagung/ 22) mit ei-
 nem stillen Herzen. 23) Summa mit
 allem / was zum rechten Gebet gehört.
 24) Zum dritten durch Untersuchung
 der Schrift/ 25) darzu 24. Reguln dien-
 lich. 26) Hierzu gehören Gottselige Bü-
 cher/ 27) zu deren Lesung 16. Reguln dien-
 lich/ 28) durch Bewahrung des Herzens.
 B. 29) Dem Leibe seinen nothdürfftigen
 Dienst zu leisten. C. 30) Guten Rath zu
 fassen/darzu 13. Reguln dienlich. D. zu ar-
 beiten/ 31) zum rechten Zweck / 32) auff
 gebührende Art und Weise/darzu 10. Res-
 guln dienlich. E. 33) zu ruhen von der
 Arbeit / darzu 10. Reguln
 dienlich.



I.

Wen muß nicht nur fromm
seyn/ wenn man bey den Leu-
ten ist/ sondern auch/ wenn
man alleine ist. Denn sonst wäre man
ein Heuchler. Darum vor allen Din-
gen bitte Gott/ daß er dir die unau-
sprechliche Gnade verleibe/ in einer le-
bendigen/ kräftigen und durchdrin-
genden Erkänntniß seiner Allgegen-
wart allezeit in und ausser dem Um-
gang mit andern zu bleiben. Denn so
lange du der Allgegenwart des grossen
und Majestätischen Gottes im Glau-
ben recht wohl versichert bist/ so wirst
du auch/ wenn du allein und ohne Ge-
sellschaft bist/

I.

Keine lange Weile haben. Denn
wie

wie lange wolte dir sonst die Ewigkeit
währen / da du allezeit für dem Ange-
sicht Gottes leben / und in dem An-
schauen Gottes deine vollkommene
Freude und Seligkeit finden wirst /
oder von seinem Angesicht verstoßen
seyn must. Moses / Elias und denen
Jüngern des Herrn ist die Zeit nicht
lang worden / da sie bey Christo in sei-
ner Verklärung auff dem Berge ge-
wesen / Matth. XVII. 4. Wir aber sol-
len auch verkläret werden von einer
Klarheit zu der andern / 2. Cor. III.
18. Niemand wird die Zeit zu lange /
als der lange gewohnt ist auff äuserli-
che irrdische Dinge also erpicht zu seyn.
Der fluge Wandel der Christen hat
eher Mangel an der Zeit als lange
Weile.

2.

Du wirst auch sonst durch die Einsam-
keit in deinem Gemüch nicht verdrieß-
lich noch unlustig gemachet werden.
Denn wie könnte doch die Liebe des allge-

genwärtigen Gottes / welche dein innerstes umfähret / dich in Unruhe lassen / ich geschweige hinein stürzen. Ach! wohl dem Volck / das jauchzen kan / Herr sie werden im Licht deines Antlitzes wandeln / sie werden über deinem Mahmen täglich frölich seyn / und in deiner Gerechtigkeit herrlich seyn. Psalm LXXXIX. v. 16. 17.

3.

Du wirst dich auch für nichts fürchten / es sey sichtbar oder unsichtbar / du wirst dich aber fürchten für dem / der Leib und Seele verderben kan in die Hölle / Matth. X. 28. Wer nur eine Zuflucht weiß / fürchtet sich nicht / ich geschweige / wer überflüssigen Beystand und den allerkräftigsten Schutz um und neben / in und auffer sich hat. David fürchtet sich nicht für Unglück / ob er schon wanderte im finstern Thal / Psalm XXIII. 4. denn Gott selbst war bey ihm / der gab ihm
einen

einen Stecken und Stab in seine Hand/ damit er ihn tröstete und seine Seele erquickete.

4.

Du wirst auch die Zeit nicht mit Müßiggang zubringen/ denn auch die faulen Knechte arbeiten in ihres Herren Gegenwart.

5.

Du wirst dich auch nicht beklagen/ daß du nicht eben so wohl als andere Menschen in guter Compagnie und Gesellschaft leben könnest. Denn deine beste Gesellschaft bleibet allezeit mit Gott selbst unverrückt. Es ist aber einem auch noch angenehmer mit einem grossen Herrn allein conversiren/ als wenn viel Bediente da seyn.

6.

Und so wirst du dich auch nicht zu dem Ende von der Gesellschaft absondern/ daß du etwas Böses ausüben mögest. Denn wenn du die Gesellschaft der Menschen auff eine Zeitlang zu

B jv

ver

verlassen und allein zu seyn verlangest/
wird es nicht anders seyn/ als wenn man
mit einem grossen Herrn in Vertrauen
reden will/ in einem verschlossenen
Zimmer. Matth. VI. 6. Daher wirst
du noch wohl mehr Scheu haben/ wenn
du allein mit Gott bist/ als wenn du
unter vielen Leuten bist.

7.

Dannhero wirst du auch keine
unnütze Arbeit fürnehmen. Denn der
von aller Zeit/ nicht so wohl wie sie hin-
gebracht/ als wie sie angewand sey/ Re-
chenschafft von dir fodern wird/ 1. Cor.
IV. 3. 4. 5. 2. Cor. V. 10. ist bereits zuge-
gen und hält Rechnung mit dir in dei-
nem Gewissen.

8.

Und dahero wirstu auch keine leicht-
fertige/frevelhafte und närrische Bü-
cher zum Zeit-Vertreib lesen. Ein
Verständiger hat keine Narrenthei-
dung vor in eines grossen Herren (ob
er wohl ein Mensch ist) oder sonst eines
erbahren Mannes Gegenwart. 9.

9.

Du wirst auch nicht nach Eitelkeiten gaffen. Denn in der Allgegenwart Gottes deines Himmlischen Vaters ist dein Wandel im Himmel/ Phil. III. 20. da man nicht mehr suchet/ was auff Erden ist/ sondern was droben ist/ da Christus ist/ Col. III. 1. 2. da man nicht mehr siehet auff das Sichtbare/ sondern auff das Unsichtbare/ denn was sichtbar ist/das ist vergänglich/was aber unsichtbar ist/das ist ewig.

10.

Du wirst auch nicht den Leib mit niedlicher Speiß und Tranck um des guten Geschmacks willen anfüllen/ wie etliche eine äußerliche aber nährliche Erbarkeit darinnen suchen/ daß sie vor den Leuten züchtig und wenig Speiß und Tranck genießen wollen/ darnach aber desto besser nachholen/ was sie versäumet haben/ wenn sie alleine sind. Denn wenn du um der Menschen Gegenwart willen der Natur ihre

B v

Noth

Nothdurfft keine Ursache gehabt zu ver-
sagen/ also hastu hingegen um der Ge-
genwart willen deines Gottes Ursache
genug erbarlich zu wandeln als am Ta-
ge/ nicht in Fressen und Sauffen / und
des Fleisches nicht also zu warten / daß
es geil und lustern werde. Röm. XIII. 13.
14. I. Thess. V. 8.

II.

Du wirst auch nicht mit An- und
Ausziehen oder anderer an sich selbst
nöthiger Pfllegung des Leibes / viel we-
niger aber mit Puzen und Schmie-
cken / Beschauung im Spiegel ꝛc.
überflüssige Zeit hinbringen. Denn
die unsterbliche Seele / wenn sie desje-
nigen gewahr wird / der sie von Ewig-
keit her geliebet hat / und in Ewigkeit
lieben wird / bekümmert sich wenig
um diese sterbliche Hütte; Nahrung
und Kleider zur Nothdurfft müssen
ihr genügen. I. Timoch. VI. 8. Es
bleibet doch allhier der Leib der Nie-
drigheit / und wird dort erwartet der
Leib

Leib der Herrlichkeit / ähnlich dem ver-
klärten Leibe Christi. Phil. III. 21.

12.

Du wirst auch dein Herz nicht mit
Sorgen der Nahrung beschweren / und
dann erst ohne Kummer und verworrene
Gedancken auff deinem Lager ru-
hen können. Denn Gott / der da kan
helffen / weil er allmächtig ist / der weiß
auch zu helfen / weil er allweise ist ; der
dir will helfen / weil er dein Vater
ist / ist gegenwärtig dir zu helfen.
Nun spricht Jesus Christus dein Er-
löser und treuester Freund : Dein
himmlischer / (das ist / Allmächtiger)
Vater (nach seiner Gütigkeit und
Leutseligkeit) weiß / (nach seiner All-
wissenheit und Weißheit) was du be-
darffst / Matth. VI. 32. Es ist eben der
Gott / von dem Jacob / da er weit
über hundert Jahr alt war / rühmen
kunte : Gott / für dem meine Vä-
ter Abraham und Isaac gewandelt ha-
ben / Gott / der mich mein Leben-

B vj

lang

lang ernehret hat/ biß auff diesen Tag.
1. B. Mos. XLIX. 15.

13.

Du wirst auch nicht Anschläge ma-
chen auff die Glückseligkeit der künff-
tigen Jahre/ wie die thörichte Jugend
zu thun pflaget/ die sich durch eine
süße und liebliche Einbildung güldene
Berge verspricht/ in ihrem Thun sehr
unbeständig ist/ und von einem auff das
andere fällt. Empfindest du nur die
Gegenwart desjenigen/ dessen Augen
dich gesehen/ da du noch unbereitet wa-
rest/ und alle Tage auff sein Buch ge-
schrieben/ die noch werden sollen/ und
derselben keiner da war/ Ps. CXXXIX.
15. so wirst du mit David sagen können:
Wie köstlich sind für mir/ GOTT/
deine Gedancken. Alle andere Ge-
dancken/ Anschläge und Einbildungen
werden dir bald verschwinden/ du wirst
dich nicht begehren mit GOTT auff
den Thron zu setzen/ und künfftige Din-
ge nach deinem Gefallen zu ordnen.

14.

Daher wirst du auch nicht unbeständig seyn in dem Werck / das du vorhast / denn du kanst dasjenige / so du unter den Händen hast / ohne den Willen des gegenwärtigen HErrn nicht weg legen. So beständig dein Vater ist in dem Beywohnen / so beständig sey auch in deinem Werck / das du in seiner Gegenwart und mit seiner Genehmhaltung vorgenommen hast.

Ja du wirst keinen Gedancken nachhängen / die du nicht auch ohne Scheu herauslagen könntest. Denn für Menschen möchtest du sie verbergen / aber nicht für Gott / denn er verstehet deine Gedancken von ferne. Darum hasse und wende dich alsobald von allen unziemenden Gedancken / so bald du ihrer gewahr wirst / und sie auch nur von ferne siehest. So lange du dich auffhältst und säumest in solchen Gedancken / so lange muß Gott klagen / daß du von

ihm ausgegangen und ihn allein gelassen habest. Aber O treue Seele! thue das nicht/ sondern bleibe bey dem/ der aus grosser Liebe deine Gesellschaft suchet/ und so wenig sich als dich allein lassen will.

16.

Insonderheit wirst du dich hüten/ auch das geringste vorzunehmen/ in der Einsamkeit/ das dir von Frommen und Gottesfürchtigen / wenn sie zugegen wären/ könnte mit Recht verarget werden. Denn hastu Scheu für ihnen um ihres guten und unsträfflichen Wandels willen/ wie vielmehr wirst du Scheu haben für dem Angesicht dessen/ der das Gute in dir und in ihnen wirket.

17.

Wenn andere durch Einsamkeit ungeschickt werden mit Leuten umzugehen / und störrig / so wird dich hingegen die Einsamkeit selbst lieblich und freundlich machen / ja so vielmehr /
ie

ie empfindlicher die Gegenwart deines
 liebreichen Vaters gewesen. Sanft-
 muth und Bescheidenheit können nie-
 mand mißfallen / und lassen sich nicht
 allein durch würckliche Ausübung / son-
 dern auch in der Stille / wenn darin-
 nen durch die Empfindung der holdse-
 ligen Gegenwart Gottes das Herz
 gelinde und lieblich gemacht wird / er-
 lernen.

18.

Du wirst nicht meynen / daß du al-
 lein oder einsam bist / wenn du noch ei-
 nen Menschen bey dir hast / welches
 diejenigen meynen / welche in Kam-
 mern und Unzucht leben / stehlen / böse
 und hinterlistige Anschläge schmieden/
 Koppeln zc. Du hast zwey Zeugen/
 den einen / der mit dir die Bosheit aus-
 übet / (denn der die Sünde mit dir be-
 gangen hat / kan dich auch verrathen)
 und der andere ist Gott der allgegen-
 wärtige / der dein Werck ans Licht
 bringen und straffen wird / auch Fin-
 ster.

sterniß mögen dich nicht decken
für seinem Angesicht. Psalm
CXXXIX, II. Denn wenn er kömme/
wird er auch ans Licht bringen/ was
im finstern verborgen ist/ und den
Rath der Herzen offenbahren/ als-
denn wird einem ieglichen von
GOTT Lob wiederfahren/ I. Cor. IV.
4. 5. der den HERRN allhier zum Rich-
ter alles seines Thuns genommen
hat.

19.

Wenn dich andere in deiner Ein-
samkeit stöhren/ wenn es gleich von
wichtigen Geschäften ist/ so wirst du
doch darüber nicht zornig/ oder in dei-
nem Gemüth verunruhiget werden.
Denn du klebest nicht so sehr an den äu-
ßerlichen Geschäften/ als an der innern
Gegenwart GOTTES/ welche dein Herz
mit der Liebe gegen deinen Nächsten
erfüllet. Wenn nun der Vater auch ei-
nen andern Freund ruffet/ so gedencke/
daß solcher auch der Gesellschaft mit
genies-

geniessen soll / sonst wird es dir vor ei-
 nen geistlichen Neid ausgedeutet wer-
 den. Wenn du zornig bist / daß ein ande-
 rer dich in deinen Geschäften verun-
 ruhiget / so ist der andere insgemein un-
 schuldig / denn er weiß nicht / daß du et-
 was wichtiges zu thun hast : **G**ott
 möchte ihn auch wohl zu deinem eige-
 nen Besten zu dir schicken / oder wä-
 re es zu seinem Besten / so wäre
 es dir schwerer zu urtheilen / ob es
Gott gefälliger in der auch sonst
 guten Arbeit zu bleiben / oder deinem
 Bruder zu dienen. Darum wird
 dir auch die Liebe selbst die Weißheit ge-
 ben einem andern so zu begegnen / daß
 du der Liebe nichts vergebest / noch durch
 Verunruhigung deines Gemüchs
 dich zu deiner eigenen Arbeit untüch-
 tig machest. Paulus wolte dieses
 kaum unter diejenigen Dinge rechnen /
 welche er um **G**ottes Ehre willen
 über sich zu nehmen hätte / darum als
 er

er wichtigere Dinge erzehlet / sezet er
 nur hinzu / ohne was sich sonst zuträ-
 get / nehmlich daß ich täglich werde an-
 gelauffen. 2. Cor, XI. 18.

20.

Du wirst nicht aus Unbedachtsam-
 und mit Unfürsichtigkeit dich aus der
 Einsamkeit in eine Gesellschaft bege-
 ben. Ein grund-frommer Mann
 schreibet : Ich bin niemahls unter
 die Leute gangen / daß ich nicht
 ärger von ihnen worden wäre.
 Die Erfahrung bezeuget es auch / daß
 es leichter sey in der Einsamkeit eine
 kräftige Empfindung von der Allge-
 genwart Gottes zu haben / als in der
 Gesellschaft / und daß viel Fromme in
 der Gesellschaft verlohren / was sie in
 der Einsamkeit erhalten. Hingegen
 wird die rechte Gesellschaft zu rechter
 Zeit mit gebührender Masse um gu-
 ter Ursache willen / nehmlich zu Got-
 tes Ehre und des Nächsten Besten und
 unserer eigenen Besserung und gebüh-
 ren-

renden Nothdurfft / nicht aber um
 Fressens und Sauffens / doppelns und
 anderer Welt = Lust willen mit gutem
 Vorbedacht erwahlet ; So mag sol-
 che die Erkantniß der Allgegenwart
 Gottes in deiner Seele nicht stöhren/
 wenn du nur in der Gesellschaft selbst
 solche Erkantniß bewahrest / als einen
 Siegel = Ring. Darum gehestu zu an-
 dern / so gehe erst in dich und nimm
 Gott mit / wo du mit andern umzuge-
 hen eine gesegnete Gelegenheit antriffst.
 Ein solcher wird denn erst gewisser mas-
 sen aus = und eingehen und Weide fin-
 den / Joh. X. 9.

21.

Die Einsamkeit wird dir nicht be-
 schwerlicher seyn in der Nacht als am
 Tage / noch am Tage beschwerlicher
 als in der Nacht. Denn Finsterniß
 nicht finster ist bey dem Herrn / und die
 Nacht leuchtet wie der Tag / Fin-
 sterniß ist wie das Licht. Psalm
 CXXXIX, 12.

Du seyst auff der Reise oder daheim/
 so wird dir die Einsamkeit nicht ver-
 driesslich seyn. Denn nimmestu Glü-
 gel der Morgenröthe / und bliebest am
 äußersten Meer / so würde dich doch sei-
 ne Hand daselbst führen / und seine
 Rechte dich halten. Bieibest du aber
 daheim / so wirstu deine Lust haben an
 der wahren Weißheit / bestehende in
 der Liebe des allgegenwärtigen Got-
 tes. Es ist, kein Verdruß (spricht
 der Meister des Buchs der Weiß-
 heit) mit ihr umzugehen / noch
 Unlust um sie zu seyn / sondern
 Lust und Freude. Solches be-
 dachte ich bey mir / und nahm es
 zu Herzen / denn welche ihre Ver-
 wandte sind / die haben ewiges
 Wesen / und welche ihre Freun-
 de sind / haben reine Wollust.
 Weißh. IIX. 16. 17. 18.

Es kan eine Zeit kommen / da du
 von

von allen Menschen verlassen und in grosser Noth gelassen wirst / auch da du am allerbesten und unsträfflichsten lebest / da wirst du deine Zuflucht nehmen können zu dem allein allenthalben gegenwärtigen Gott. Wer will dich denn scheiden von der Liebe Gottes? Trübsal? Oder Angst? Oder Fährlichkeit? Oder Schwerdt? Rom. IIX. 35. Wenn du durch die Krafft Gottes recht erkennest / daß du in Gott deinem lieben Vater / in Christo lebest / webest / und bist / und in Ewigkeit in ihm als dem unendlichen liebeichen Wesen leben werdest / so bin ich gewiß / daß weder Tod noch Leben / weder Engel / noch Fürstenthum / noch Gewalt / weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges / weder hohes noch tieffes / noch keine Creatur dich scheiden wird von der Liebe Gottes / die da ist in Christo Jesu unserm Herrn.

24.

In Summa; die zwar unsichtbare /
doch

doch im Glauben fest und gewiß ergriffene Gegenwart deines Vaters im Himmel wird dich bewahren für aller Thorheit und wissentlichen Sünden. Die heilige Furcht, welche sie in deiner Seelen wircket / wird das Böse von dir absondern / wie man den Schaum von dem Silber absondert. Darum siehe / daß das Licht / das in dir ist / nicht Finsterniß sey / laß dein Auge einfältig seyn / Matth. VI. 22. 23. so wird sich in dir spiegeln des HErrn Klarheit mit aufgedecktem Angesicht / und du wirst verkläret werden in das selbige Bild von einer Klarheit zur andern / als von dem Geist des HErrn. 2. Cor. III. 18.

II.

ES möchte dir aber gehen wie einem Kinde / das von seinem Vater gestrafft wird / weil es Muthwillen treibet / es unterläßt wohl das Böse / weiß aber nicht / was es Gutes vornehmen

men soll / das dem Vater gefalle / wie-
 wohl es darzu willig ist. Darum mustu
 auch insonderheit wissen / (1) was du
 vor Gutes thun / und (2) wie du solches
 thun sollst. Denn es heist nicht allein /
 laß ab vom Bösen / sondern auch ler-
 ne Gutes thun.

I.

Hey einigen bringet es der Beruff
 mit sich / daß sie die meiste Zeit allein
 und einsam sind / bey andern / daß sie
 viel mit andern Leuten zu thun und
 umzugehen haben. Jenes ist siche-
 rer zu Bewahrung des Gewissens /
 dieses ist bequemer zur Ausübung
 der Liebe; Jenes ist / daß Glau-
 ben und Liebe angezündet werde / und
 ist gut für einen anfangenden Christen /
 dieses ist gut für einen wohlgegründeten
 Christen / daß er sein Licht leuchten lasse
 für den Leuten. Matth. V. 16. Beydes
 muß Gott geheiligt werden / der
 Beruff und Stand / darinne du lebest /
 muß Gottes Ehre zu seinem Ende
 Zweck

Zweck haben / und denn heists: Ein
 jeglicher bleibe in dem Beruff / dar-
 innen er beruffen ist. 1. Corinth.
 VII, 20.

2.

Bist du männliches Geschlechts / so
 hastu ordentlicher Weise die meiste Ab-
 haltung von der Einsamkeit. Darum
 hüte dich / daß dir die Weitläufftigkeit
 der äuserlichen Geschäften nicht ein
 Strick werde. Gedencke aber / was
 Paulus saget: So will ich nun / daß die
 Männer beten an allen Orten. 1. Tim.
 II. 8. Du seyst daheim oder auff der
 Reise / allein oder bey den Leuten / sollstu
 Gott für Augen haben.

3.

Bistu weibliches Geschlechts / so hastu
 ordentlicher Weise die meiste Gelegen-
 heit allein und einsam zu seyn. Darum
 gedencke / daß Peerus absonderlich mit
 den Weibern redet / wenn er saget: Der
 verborgene Mensch des Herzens
 soll seyn unverrückt / (oder in
 ei

einem unvergänglichen Wesen) mit
sanfften und stillen Geiste/ das ist
köstlich für Gott/ 1. Petr. III. 4.
Dieses soll dein köstlicher Schmuck
seyn. Alles andere ist vergänglich/
und von geringem Werth/ wenn du
ihn nicht durch deine alberne Einbil-
dung erhebest.

4.

Die Schrift gedencket auch eines
Standes/ der alleine und in der Ein-
samkeit gelassen und darzu gleichsam
genöthiget wird. Das ist der Stand
der rechten Wittwen/ die allein und
verlassen sind. Denn diejenige wird
in der Schrift für eine rechte Wittwe
erkannt/ die einsam ist/ die ihre Hoff-
nung auff Gott stellet/ und bleibet im
Gebet und Flehen Tag und Nacht/
die aber in Wollüsten lebet/ hält Pau-
lus selbst für lebendig todt. Denn er
so gar auch von den Wittwen erfodert/
daß sie untadelich seyn sollen. 1. Timoth.
V. 6. 7.

E

5. Et

5.

Etliche sind von Natur mehr zur Einsamkeit / etliche mehr zur Gesellschaft und Conversation geneiget. Beydes kan wohl und übel angewandt werden. Einem melancholischen ist seine Einsamkeit / darzu er geneigt ist / und einem lustigen und frischen humeur seine Conversation der nächste Weg zum Verderben. Fliehet aber jener die Einsamkeit / und dieser die Gesellschaft / so wird beydes gemäßiget / und Gott gefällig gemacht. Doch also / daß jener nicht fliehe aus der Einsamkeit in eine böse Gesellschaft; und dieser aus einer guten Gesellschaft in eine zur Sünden reizende Einsamkeit. Darum prüfe deine Natur / daß du nicht aus deiner verderblichen Natur in dein eigen Verderben hinein rennest.

6.

Viele befinden sich nicht stark genug / wenn sie alleine sind / denen Ansehung

echtungen und bösen Reizungen ih-
 res Fleisches zu widerstehen / darumb
 suchen sie auch aus guter Meynung
 Gesellschaft / und da fallen sie denn är-
 ger / als in der Einsamkeit würde ge-
 schehen seyn. Darum bedencke / die
 Schuld ist dein und nicht Gottes / und
 wapne dich mit dem Sinn Christi.
 1. Petr. IV. 1. Wer von Gott ge-
 bohren ist / der bewahret sich / und der
 Arge wird ihn nicht antasten. 1. Joh.
 V. 18. Zu mehrer Versicherung aber
 kanst du suchen die Gesellschaft derer /
 die Gott mit Ernst fürchten / daß du
 gestärcket werdest / und dir angewöh-
 nest / deine Berufs-Arbeit zu verrich-
 ten / wenn gleich andere Leute um und
 neben dich sind. Biß du durch Ge-
 wohnheit kriegest geübte Sinne zum
 Unterscheid des Guten und des Bösen.
 Ebr. V. 14.

7.

Fünfferley kanst du thun / wenn du
 alleine bist / (1.) deine Seel versorgen.

E ij

(2.)

(2) Dem Leib seine nothdürfftigen Dienste leisten. (3) Guten Rath faſſen / klüglich und vorſichtig zu leben. (4) Arbeiten. (5.) Ruhē von der Arbeit. Auch an denen / die nur etlicher maſſen der Natur und dem Willen Gottes gemäß leben / findet man dieſes in ſolcher Ordnung. Erſt beten ſie / darnach beſchicken ſie ihren Leib / darnach bedencken ſie / was des Tages zu thun ſey / darnach arbeiten ſie / und wenn ſie müde ſind / begeben ſie ſich zur Ruhe / und beſchließen / damit ſie angefangen ; aber wenig nehmen dieſes alſo recht in acht / wie ſie wohl ſolten und auch könten.

8.

Für deine Seele kanſt du / wenn du alleine biſt / ſorgen (1) durch Prüfung deines Gewiſſens. (2) Durchs Gebet. (3) Durch Leſung heiliger Schrift und Gottſeliger Bücher. (4) Durch fleißige Bewahrung deines Herzens.

9. Wenn

9.

Wenn du dein Gewissen prüfest / so bedencke (1) nicht wie gut du seyst / sondern wie böse du seyst. Das Gute wird Gott schon wissen hervor zu bringen / wenns Zeit ist. Heuchele dir auch nicht / sondern gib dich lieber schuldig / wenn du zweifelst / denn das wird dir so viel nicht schaden / als wenn du dich für unschuldig hältst / und wärest schuldig. Ein anders ist / wenn für Menschen zu Gottes Ehre deine Unschuld soll gerettet werden / so aber dennoch in der wahren Verläugnung dein selbst geschehen muß. (2) Zuweilen nimm eine Haupt = Prüfung für deines guten Zustandes / nach den Geboten Gottes / und nach dem Haupt = Gebot der Liebe / wie man etwa gegen die hohen Fest = Tage das ganze Haus pfleget zu reinigen und zu saubern. Täglich aber und ordentlich untersuche dein Gewissen in diesem und jenem Stück / das dir vorfället / denn wenn man eines allein

E iij

vor.

vornimmt / so geschicht es mit größ-
 ferm Fleiß / als wenn man vieles zu-
 gleich vorhat. (3) Werde nicht mü-
 de dein Gewissen zu untersuchen / son-
 dern thue es immer fleißiger und eise-
 riger / denn sonst gehest du in deinem
 Christenthum zurück / und meynest / du
 gehest fort. In aller Prüfung hast
 du dreyerley zu bedencken / deine Feh-
 ler / die Ursachen / woher solche entstan-
 den / und die Mittel / wie du davon loß
 werden mögest. (4) Untersuche vie-
 rerley: Wercke / Worte / Begierden /
 Gedancken. Deine Wercke sind ent-
 weder offenbahre Wercke des Fleis-
 ches / so lange du solches thust / hast du
 kein Erbtheil im Reiche Gottes zu er-
 warten. Es sind aber Ehebruch / Hure-
 rey / Unreinigkeit / Unzucht / Abgöttes-
 rey / Zauberey / Feindschafft / Hader /
 Neid / Zorn / Zanck / Zwietracht / Rot-
 ten / Haß / Mord / Fressen / Sauffen und
 dergleichen / Gal. V. 20. 21. I. Cor. VI.
 9. 10. Eph. V. 5. Offenb. Joh. XXII. 14.
 aber

ber da braucht es keine grosse Untersuchung/ denn sie sind offenbar. Oder es sind solche Wercke/ die du vor indifferent und weder gut noch böse hältst/ als da sind die Wercke der bloßen Natur/ und da hast du dich am meisten zu untersuchen. Denn du möchtest wohl eine Sache / die an sich weder gut noch böse ist/ durch deine unordentliche Begierde und Unmäßigkeit/ böse gemacht haben/ indem du merckest/ daß gleichwohl dein Herz einiger massen daran hängenget/ und nicht gern und also bald davon ablassen kan. Gedencke/ daß eine solche Sache dich gefangen genommen/ und aus der possession getrieben hat/ weil du nicht mehr auff gleiche Art es zu thun und zu lassen vermagst. Deine Worte zu untersuchen wird dir schwer seyn/ wann du schwaghafft bist/ und dein Herz immer im Maul hast / wie wilst du alle Sünden zehlen/ die du dann mit Worten begehst? Lieben Kinder / lernet das

Maul halten/spricht Sirach im XXIII.
 7. Wilstu wissen / ob deine Worte gut
 seyn/ so mustu sie prüfen/ ob sie aus der
 Wahrheit oder rechtschaffenem Wesen
 des Hergens/ und aus aufrichtiger
 reiner Liebe geflossen/die den Glauben
 zum Grunde hat. Darnach prüfe
 deine Lüste und Begierden und Ge-
 müths-Bewegungen/ prüfe/ ob sie auff
 leibliche/ irrdische/ sichtbare und zeit-
 liche Dinge gerichtet sind. Ob sie wei-
 ter nicht als nur auff dieses Leben ge-
 hen? Ob sie auch/ wenn sie auff geistli-
 che Dinge gehen/ die rechte Züßicht dar-
 bey haben/die Gott erfordert/ oder nur
 aus Furcht der Straffe/ und um zeitli-
 chen G-nusses willen entstehen? Ob
 du dich selbst/ oder dein eigen Wohlseyn
 fürnehmlich darunter suchest? Ob sie
 auch wohl auff Wollust/ Reichthum
 und Ehre dieser Welt ein Auge haben
 möchten/ ob sie wohl auff jemand's
 Schaden/ Verachtung oder Bering-
 achtung zielen / und endlich / ob sie auch
 dein

dein Gemüth verunruhigen / dich zu
 deiner Arbeit untüchtig machen / und
 zuletzt eine Bitterkeit und Unvergnü-
 gen in der Seele nachlassen? Findestu
 dieses / so wisse / daß sie von dem bösen
 sündlichen Fleisch sind / welches samt
 den Lüsten und Begierden diejeni-
 gen creuzigen / ja *ἰσαυγοσταυ*, gecreu-
 ziget haben / die Christo angehör-
 ren / oder diejenigen / die Christen sind /
 nicht nur nach dem Nahmen / sondern
 auch mit der That. Gal. V. 24. Sol-
 len deine Gemüths-Bewegungen aber
 rechtschaffen seyn / so müssen sie auff das
 Göttliche / unsichtbare geistliche gerich-
 tet seyn / 2. Cor. IV. 18. Oder so sie auff
 das sichtbare / vergängliche müssen
 gerichtet werden / daß sie doch darauff
 nicht ihren Zweck setzen / sondern so
 fern es die Ordnung des Schöpfers
 und die Nothdurfft der Natur erso-
 dert. Sie müssen von aller unzeiti-
 gen Eigen-Liebe gang entfernt seyn /
 wo es Gott und seines heiligen Nah-
 mens

mens Ehre betrifft / muß ihnen alles /
 was man auch sonst von Natur am
 heftigsten liebet / weichen. Denn
 auch Vater / Mutter / Weib / Kinder /
 müssen verläugnet werden / Matth.
 X. 3. 7. wenn es die Ehre dessen erfor-
 dert / der sie gegeben. Sie müssen alle-
 mahl aus dem Geist Gottes kommen /
 dessen erste Frucht ist die Liebe / wie
 Paulus spricht / Gal. V. 22. und müs-
 sen in der Liebe bleiben / sonst bleiben sie
 nicht in Gott. 1. Joh. IV. 16. Sie
 müssen das Gemüch nicht in eine ver-
 derbliche Unruhe und Bitterkeit setzen /
 sondern sich endlich alle (nicht weniger
 die Göttliche Traurigkeit 2. Cor. VII.
 10. als die andern Bewegungen des
 Geistes / ob wohl solche bey einem län-
 ger und schwerer als bey dem andern
 anzuhalten pfeget) in der Freude im
 Heiligen Geist endigen / Röm. XIV. 17.
 Sanftmuth und Demuth müssen sie
 allwege begleiten. Sie müssen zur
 Besserung und Erbauung der See-
 len

len gedeyen / auffrichtig und redlich auff
die Ehre des Allerhöchsten gerichtet
seyñ / und sehen auff das / was eines an-
dern ist / und nicht was dein selbst ist.
Phil. II. 4. Nach diesem Maas kanst
du messen lernen deine Liebe / deinen
Haß / dein Verlangen / deine Furcht /
deine Hoffnung / deinen Zorn / deine
Freude und deine übrige Gemüchs-
Bewegungen / ob sie aus Gott sind / oder
deinem bösen Fleisch.

Deine Gedancken mustu auch prü-
fen. Sprich nicht: Gedancken sind Zoll-
frey; wer kan den Gedancken steuren?
Ein Kind kan leichter einen Funcken
austreten / als hundert Männer eine
Feuers-Brunst leschen. Mit den Ge-
dancken entstehen die Lüste / und diese
nehmen auch zu durch die Gedancken /
die Lust aber / wenn sie empfangen
hat / gebiehret sie die Sünde / die
Sünde aber / wenn sie vollendet ist /
gebiehret sie den Tod. Jac. I. 15. Dar-
um prüfe auch deine Gedancken / oder

du bist in ewiger Todes-Gefahr deiner
 Seelen. Dein Christenthum/so es an-
 ders rechtschaffen ist/muß dich geschickt
 machen alle deine Gedancken/auch die
 geringsten/nach der Richtschnur des
 Göttlichen Worts/durch den Heiligen
 Geist/der auch ein Geist der Prüfung
 ist/zu examiniren. Darum willst du
 anders ein Christ seyn/so prüfe dich
 wohl/und erforsche dein Hertz/ob al-
 le dessen Gedancken mit der Liebe von
 reinem Herzen/von gutem Gewis-
 sen und von ungefärbten Glauben ste-
 hen können/oder damit streiten möch-
 ten. Weißt du aber noch nicht/was
 ein lebendiger und in der Liebe thätig-
 ger Glaube ist/so hast du vonnöthen/
 daß du wieder umkehrest/und von for-
 ne anfangest/und abermahls den
 Grund legest von der Busse der tod-
 ten Wercke und muthwilligen Sün-
 den/ehe du die Prüfung deiner Ge-
 dancken mit rechtem Nutzen vorneh-
 men kannst.

nen Vater mit eignen Worten um ein Stück Brod bitten / warum solst du nicht können bey dem völligen Gebrauch deines Verstandes deinen himmlischen Vater ohne entlehnte Worte um eine Gabe bitten / wenn du ihn anders für deinen Vater erkennest / und seinen Geist in dir wohnend hast. Darum sprich nicht: Ich bin zu einfältig darzu. Denn zum Beten gehöret nicht grosse Klugheit / noch grosse Beredsamkeit / sonst würden die Welt-Herzen / die Gott nicht kennen / oft die besten Beten seyn / die doch darzu ganz ungeschickt sind. Der Heyland zeuget solches in einem klaren Exempel / daß er das liebe Vater unser so kurz und rund abgefasset hat. Im leiblichen bistu ja so einfältig nicht / vielleicht hastu es noch nicht viel versucht mit solchem herglichem Gebeth.

12.

Es ist dir gut / wenn du aus der Gesellschaft wieder in die Einsamkeit kom-

kommeſt/daß du deine Gedancken rechts
wohl zuſammen faſſeſt / und auff Gott
wendeſt / und dann unverzüglich dich
durch das Gebet wieder zu Gott nä-
herſt. Denn dadurch wird dein Herz
wieder zur Ruhe und Friede kommen/
oder doch darinnen befeſtiget werden/
wenn es / wie billich und möglich / auch
in der Geſellſchaft darinnen bleibt/
und wirſt allen Verſuchungen / die dir
in der Einſamkeit begegnen möchten/
zuvor kommen.

13.

Siehe dich wohl für / daß nicht in
deinem Gebet dein eigener Wille herr-
ſche. Viel beten: Lieber Gott / ma-
che es wie du wilt. Wenn es aber dar-
nach nach dem Willen Gottes gehet/
ſo weinen und heulen ſie / daß ihre Ren-
nung war / daß ihr eigener Wille ge-
ſchehen ſolte. So machten es die Jü-
den / welche den Jeremiam bathen / daß
er vor ſie den HErrn bitten ſolte / der
Wille des HErrn ſolte ihnen lieb ſeyn.
Jer.

Jer. XLII. 20. Jeremias thate es/allein
da war es nicht recht/ und sie wolten der
Stimme des HErrn nicht gehorchen.
Cap. XLIII.

14.

Viele beten am eifrigsten/ wenn es
auff zeitliche Nahrung und Weib und
Kinder gehet. Wenn es aber auffß geist-
liche und ewige und auff des Menschen
Bestes gehet/so vergehet ihnen alle An-
dacht/ das macht/ daß ihr Herz so sehr
am Zeitlichen hanget. Denn wird es
wohl um dich stehen/ wenn du das An-
liegen frommer Christen für dein eige-
nes erkennest/und ihre Last als deine ei-
gene erträgest/Gal. VI. 2. So denn auch
zuerst deine Seele/ darnach auch deinen
Leib/ erst den/ der im Hause wohnet/
dann auch die gebrechliche Hütte/ deis-
nem Himmlischen Vater übergiebest.

15.

Viele sagen zu/ sie wollen für ande-
re beten/ wenn sie alleine sind/ so thun
sie es nicht. Ja viele geben es einem
schrifft-

schriftlich / und nennen sich Fürbitter
 bey Gott / und haben wohl noch nie
 daran gedacht / für den andern zu be-
 ten; Das sind Lügner und scheinheili-
 ge Phariseeer / die um ver- und erlangten
 Ruhens willen / lange Gebete und stete
 Fürbitte fürwenden. Matth. XXIII.
 v. 14. Du aber folge der Ermahnung
 Pauli / daß du für allen Dingen thust
 Bitte / Gebet / Fürbitte / Dancks-
 gung für alle Menschen / 1. Timoth. II.
 1. nicht nach Gewonheit / sondern nach
 der allgemeinen Liebe / und bete stets in
 allem Anliegen mit Bitten und Flehen
 im Geist / und wache dazu mit allem
 Anhalten und Flehen für alle Heiligen /
 Eph. VI. 18. nicht allein / weil du es zu-
 gesagt / sondern aus herglicher brüder-
 licher Liebe. Wer bedencket wohl /
 daß die Fürbitte mit solchem Ernst ge-
 schehen soll?

16.

Viele binden sich an gewisse Stun-
 den / aber der Heyland erfordert / daß
 man

man allezeit beten und nicht laß werden solle/ und sagt/ daß Gott in einer Kirche errette/ die Tag und Nacht zu ihm ruffen. Luc. XVII. 1. 7. 8. Er fodert Bitten/ Suchen und Anklopffen/ wenn man nehmen/ finden/ und eine offene Thür des Himmels haben will/ Matt. VII. 7. Und Paulus ermahnet/ daß man ohne Unterlaß und Aufhören beten solle. 1. Theff. V. 17. Jenes solst du thun/ und dieses nicht lassen. Wenn man einmahl ein Licht anzündet/ so brennet es allezeit: Also mustu auch nach deinem Morgen-Gebet die Brünstigkeit deiner Andacht nicht verlihren/ so wirstu beten im Geist und in der Wahrheit. Joh. IV. 24.

17.

Viele beten dann recht eifrig/ wie sie meynen/ wenn sie zum Heil. Abendmahl gehen/ so daß auch wohl einige zu solcher Zeit ihren ganzen Vorrath von Gebetlein herfür suchen/ aber den folgenden Tag ist alle Andacht verschwunden/

den/ und haben dann die Gebet-Bücher
wieder ein Viertel-Jahr Ruhe. Wisse
aber/ daß auch dieses eine Frucht sey
des Heil. Abendmahls/ daß man nach
dem Gebrauch desselbigen feuriger und
beständiger werde im Gebet. Wie
wohl wirst du mit deinem Heylande
bekand werden/ wenn du die erste Liebe/
oder vielmehr die Erneuerung der Lie-
be/ von dem Tage an/ da du zum Heil.
Abendmahl gegangen/ durch tägliches
und unablässiges Gespräch mit ihm zu
vermehrten suchtest.

18.

Eine Haupt-Regel/ so bey dem
Gebet in acht genommen werden
muß/ ist diese/ daß man mit dem war-
haftigen Entschluß für dem Angesich-
te Gottes erscheine/ mit Wissen und
Willen hinfort Gott nicht zu beleidigen/
und so man noch an diesen oder je-
nen bösen Dingen gehangen hat/ daß
man hinführo mit rechtschaffenem
Ernst davon abstehe wolle. Wo
daß

das nicht in deinem Herzen ist / sondern
 kommest mit einem Schalks-Herzen
 für Gott / so wisse ganz gewiß / daß
 dein Gebet nicht wird erhöret werden.
 Denn wir wissen / daß Gott die Sün-
 der nicht höret / sondern so jemand gott-
 fürchtig ist / und thut seinen Willen / den
 höret er. Joh. IX. v. 31. Siehe Esa.
 I. v. 15. 16. 17. 18.

19.

Und also ist die wahre Andacht im
 Gebet / wenn dein Wille zu Gott
 in der Wahrheit gekehret ist / und ein
 bereitwilliges Herze hast / beydes zu
 thun und zu leiden / was deinem Himml-
 lischen Vater gefallen möchte. Dar-
 aus magst du wohl abnehmen / daß es
 zur wahren Andacht nicht genug
 sey / wenn du verstehest oder mit der
 Vernunft begreiffest / was du betest /
 oder die Gedancken dabey hast; und /
 daß denn nicht allein die Andacht ver-
 handen sey / wenn du eine Brünstigkeit
 im Gebet fühlst / Thränen vergieß-
 fest /

fest/häuffige Worte ausschüttest/ dabey
auch die Wirkungen der Natur viel
beytragen. Lerne vielmehr was es
sey/ daß Christus spricht: Die war-
hafftigen Anbeter werden den Va-
ter anbeten im Geist und in der
Warheit. Joh. IV. 23.

20.

Wenn du auswendig gelernete Ge-
bete betest/ so wirst du am meisten vor-
her dein Herz mit rechter Andacht be-
reiten müssen/ weil sich da die Gedan-
cken am meisten vom Gebet zu verir-
ren pflegen. Nimm zuweilen in dei-
ner besondern Gebets-Übung solche
Gebetlein vor/ bete sie gar langsam/
bedencke alle Worte/ daß du sie alle
recht verstehest/ erwärme sie gleichsam
in deinem Herzen/ daß du ihnen einen
Schmack abgewinnest/ so wirst du des-
sen darnach immer zu genieffen haben/
so oft du solche Gebete wieder mit
Aufmerksamkeit des Herzens her-
sagst. Wenn dir das Gebet mehr Gött-
licher

Aber Erkantniß / und mehr Göttli-
cher Liebe giebet / so ist es recht. Was
ist zwischen dir und einem Heyden für
ein Unterschied / wenn du plapperst mit
dem Munde / und dein Herz ferne ist
von Gott? Matth. VI. 7. 8.

21.

Viele thun mehr Bitte als Danck-
sagung / Ursache / sie empfangen gern
neue Wohlthaten / aber sie erkennen
nicht die empfangenen. Erkennen sie
aber etwas für Wohlthat / so meynen sie
nur das äußerliche und leibliche / dar-
um loben sie nur Gott / wenn sie
Segen in der Nahrung spüren / wenn
es hiermit nicht fort will / so ist nichts
als Klagen und grosse Noth da. Du
aber wirst bedencken / daß es ein gros-
ser Theil deiner Seligkeit sey / Gott
loben / denn damit trittest du in die Ge-
meinschaft der heiligen Engel und Aus-
erwählten. Alsdenn magstu sagen /
daß du ein Christ bist / wenn du Gott
in

in guten und bösen Tagen loben und preisen kanst von Herzen/ und auch die Trübsal für Gnade erkennest. Phil. I. 29. I. Petr. V. 10. cap. III. 14. cap. IV. 14. 16.

22.

Ist dein Herz durch äuserliche Geschäfte verunruhiget worden/ so siehe zu/ daß deine Seele erst wieder stille werde zu Gott/ und dann bete/ damit das Herz recht darbey sey. Jedoch magst du auch wohl durchs Gebet selbst die Kräfte deiner Seelen gleichsam wiederum säulen zu Gott/ und dann desto herzlicher beten.

23.

In Summa/ gründe dein Gebeth auff die theure Versicherung/ die durch Iesum Christum geschehen ist. Bericht es in tieffster Demuth für dem Angesicht des grossen und lebendigen Gottes/ nach Beschaffenheit deines eigenen Anliegens/ mit gänglicher Übergabe in den Willen deines
 lie

lieben Himmlischen Vaters in brün-
stiger Liebe / und wahrer Aufrichtig-
keit gegen GOTT und deinen Näch-
sten / gegen Freunde und Feinde / ohne
Zweifel und im Glauben / in der Ge-
meinschaft des Geistes / mit allen
Gläubigen / nicht allein äußerlich und
mit Worten / und zu dieser und jener
Zeit / sondern ohne Ermüdung in be-
ständiger Hoffnung des herzunahenden
ewigen Heils / und gib allezeit Dank /
Lob / Ehre und Preis dem / des da ist das
Reich / die Krafft und die Herrlichkeit in
Ewigkeit durch IESUM Christum uns-
fern Heyland / Amen.

24.

Unterlasse nicht / wer du bist / die hei-
lige Schrift zu lesen / und wäre einer
gleich in seinem völligen Alter / so wäre
es wohl werth / daß er deswegen auch
erst lesen lernet / denn das Wort GOTT-
es des Allerhöchsten ist der Brunn der
Weisheit / und das ewige Gebot ist ih-
re Quelle. Sir. I. 5. Wer könnte sonst
wis-

wissen / wie man die Weißheit und
 Klugheit erlangen solte. Einer ist
 der Allerhöchste / der Schöpffer aller
 Dinge / allmächtig / ein gewaltiger Kö-
 nig / und sehr erschrecklich / der auff sei-
 nem Thron sitzet / ein herrschender
 Gott / der hat sie durch seinen Hei-
 ligen Geist verkündiget / der hat alles
 zuvor gedacht / gewust und gemessen /
 und hat die Weißheit ausgeschüttet
 über alle seine Werck und über alles
 Fleisch nach seiner Gnade / und gibt
 sie denen / so ihn lieben. Darum
 lernet ein Vernünfftiger Gottes
 Wort gerne / und ein Weiser läset ihm
 Gottes Wort nicht verleiten. Si-
 rach. XXXIII. 1. Aber den Gottlo-
 sen ist Gottes Wort ein Greuel /
 oder eine verdrießliche und eckelhafte
 Sache. Denn es ist ein Schatz der
 Weißheit / die ihm verborgen ist.
 Sir. I. 31. Brauche diesen Schatz / weiß
 du alleine bist / so wirstu auch sein ge-
 niessen / wenn du bey den Leuten bist.

In Lesung der Heiligen Schrift/
 behalte dieses zu deinem Vortheil. (1)
 Wenn du noch jung bist/ und Zeit und
 Gelegenheit darzu hast/ so lerne die
 Grund- Sprachen/ wenn du gleich
 nicht die Theologiam studirest/ oder
 gar nicht weiter studirest/ so wird dir
 solches doch allezeit ein theurer Schatz
 seyn. Wenn es recht angefangen wird/
 so bedarff es eben nicht so viel Zeit/ als
 man sich insgemein einbildet; das be-
 zeugen sehr viel lebendige Exempel.
 Doch kan auch ein ieglicher aus der
 Schrift so viel in seiner Mutter-
 Sprache fassen/ als ihm zu seiner Sel-
 ligkeit nöthig ist.

(2) Ließ zwar zuerst die ganze Bi-
 bel altes und neues Testaments/ auff-
 daß du wissest/ was in beyden stehe.
 Darnach aber mache dir vornehmlich
 das neue Testament wol bekant; Das
 Alte ist auch Gottes Wort/ aber in
 dem neuen Testament ist uns der Will-
 le

le Gottes deutlicher und klärer offen-
bahret. Indessen möchten dir aus
dem alten Testament vornehmlich die-
sen die Psalmen Davids.

(3) Schiebe nicht dein Bibel-Lesen
auff von einem Tage zum andern/ son-
dern forsche täglich in der Schrift.
Ap. Gesch. XVII. II. Joh. V. 39.

(4) Ließ die heilige Schrift zu kei-
nem andern Zweck/ als darzu sie gege-
ben ist/ nemlich/ daß sie uns 1. weise
mache/ 2. zur Seligkeit. 2. Tim. III.
15. Bedencke nur gang einfältig/ du
wollest 1. glauben/ 2. thun/ 3. hoffen/
was in der Schrift 1. gelehret/ 2. ge-
boten/ 3. verheissen wird. Wie du es für
dir findest/ so dencke/ du wollest gang
und gar so seyn; Und strebe darnach
dein Lebenlang mit allen äußersten
Kräften/ die du von Gott darzu ent-
pfähest. So du willst den Willen Got-
tes thun/ so wirst du erkennen/ ob die
Rede aus Gott sey/ Joh. VII. 17. Und
alsdenn wird dir das lebendige Wort

Gottes der unvergängliche Saame seyn/ 1. Petr. I. 23. dadurch du wieder-
gebohren wirst/ und welches deine
Seele reinigen wird im Gehorsam
der Wahrheit.

(5) Komme zu der Schrift/ als ei-
ner/ der noch gar nichts weiß/ so wirst
du am meisten draus lernen; Die sich
aber für weise halten/ werden zu Nar-
ren. Röm. I. 2.

(6) Bedencke/ daß du keine War-
heit in der Schrift erkennen werdest/
davon du nicht Rechenschafft werdest
geben müssen/ 1. Tim. VI. 14. ob du
sie ins Leben verwandelt habest; wie
man Essen und Trincken in Fleisch
und Blut verwandelt.

(7) Bey Lesung der heiligen
Schrift hast du die beste Gelegenheit
die Prüfung deines Glaubens und
Gewissens vorzunehmen. Darum be-
dencke 1. Ob du also alles in der Erfah-
rung befindest/ wie es in der Schrift
vor Augen lieget. 2. Woher es kom-
me/

me/ daß du noch so grosse Fehler in Lesung der Schrift bey dir findest. 3. Wie du doch zu dem Guten/ das du siehest/ durch hinlängliche Mittel kommen mögest.

(8) Suche nicht die Schrift nach deinem Sinn und Verstand zu messen/ und einzurichten/ sondern deinen Verstand nach der Schrift zu reguliren/ sonst wird dich deine Heucheley stürzen.

(9) Gib acht auff den Grund und Kern der Schrift/ Christum Iesum/ so wohl zur Stärkung deines Glaubens/ und ferneren Erneuerung nach seinem Eben=Bilde.

(10) Habe wohl acht auff die Umstände der Personen/ des Orts/ der Zeit/ davon geredet wird/ sonst wirst du oft ein unzeitig Urtheil fällen vom Verstand der heiligen Schrift/ und dir zueignen/ was sich gar nicht für dich schicket. Daber sind viele so unbesonnen/ daß sie wider ihre Feinde aus

den Psalmen Davids beten/indem sie nicht erwegen / daß David aus einem andern Geist und aus einem viel höhern Grad der Erleuchtung und Prophetischer Erkänntniß seiner Feinde gebetet.

(11) Urtheile nicht vom Verstande eines Spruchs / du seyst denn wol versichert / wohin der Zweck der ganzen Rede gehet.

(12) Deswegen ließ kein ein ganzes Buch oder eine ganze Epistel in guter Ordnung / mit gutem Bedacht / und habe acht auff die Sache / davon gehandelt wird / und wiederhole es oft / so wirst du besser von allen Sachen urtheilen können.

(13) Insonderheit wenn eine Lehre in der Schrift gegen die Widersacher ausgeführet und behauptet wird / so siehe zu / daß du ja genau alle Umstände erkennest / und die Sache selbst / wovon man eigentlich streitig sey. Denn so lange du das noch nicht weißt / kanstu nicht

nicht viel von dem wahren Verstande der Worte und ganzem Spruche urtheilen. Wer zwar eine gute und wahre Sache vorträget / aber nicht gründlich und richtig erweist / der ist fast mehr zu bestraffen als der Gegenpart / welcher einen ungültigen Beweis nicht glauben kan. Es ist eben damit bewand / als wenn die Soldaten / welche sonst in einem rechtmäßigen Kriege dienen / mit geringer Macht den Feind verjagen wollen / welches wohl nicht anders als unglücklich abgehen kan / und demjenigen / der den Krieg führet / sehr schädlich ist / weil die Mittel nicht zuträglich und hinlänglich sind.

(14) Wenn du dich erinnerst / das auch sonst an andern Orten der Schrift von eben der Sache gehandelt wird / so vergleiche es mit einander / und siehe zu / wie eines dem andern einen klävern Verstand gebe.

(15) Hierzu wird sehr dienlich seyn /

D i

wann

wann du dir durch fleißiges Lesen die Schrift also bekand machest / daß du bald zu sagen weist / an welchem Ort der Schrift von dieser und jener Materia gehandelt wird.

(16) Habe wohl acht auff die gute Ordnung / welche die Schrift so wohl in der Sache als auch in den Worten selbst zu halten pfleget. Denn diese wird dir in vielen Dingen ein klares und helles Licht geben.

(17) Siehe / daß du das neue Testament aus dem alten / und das alte aus dem neuen wohl verstehen lernest.

(18) Betrachte nicht allein den buchstäblichen Verstand / solchen in dein Gedächtniß zu fassen / sondern siehe zu / daß du durch Wirkung des Heiligen Geistes auch den Sinn der Apostel und Propheten erkennen / und ihre Liebe / Verlangen / Hoffnung / Freude und andere heilige Bewegungen / die Gott in ihren Herzen gewürcket / aus ihren Worten erforschest / und solche

che tieff in dein eigen Herz schreiben
mögest.

(19) Laß dich nicht durch einen fal-
schen Verstand eines Spruchs / den
du dir in deinem fleischlichen Sinn ge-
macht / von dem wahren Verstand / den
du vor dir siehest / abwendig machen.
Sprich nicht / andere verstehens auch
also. Menschen können fehlen / aber
Gottes Wort trüget nicht. Laß dich
anderer Unglück und Exempel klug
und witzig machen / davon Petrus sagt /
daß sie durch fleischliche Verdrehung
der Schrift Kinder der Verdämiß
werden. 2. Petr. III. 17.

(20) Gib in Lesung der Schrift
altes und neues Testaments allemahl
wohl acht auff den Zustand der Kir-
chen / ob es wohl oder übel gestanden /
und wie sich Gott dagegen verhalten.
Denn solches wird dir zu Stärkung
deines Glaubens und zu einem klüg-
lichen und vorsichtigen Wandel eine
grosse Hülffe seyn.

(21) Ließ alles/ als wenn du es keinem wieder sagen soltest / denn so wirst du es wohl auff deine eigene Besserung richten/ und ließ es auch so / als wenn du es allen wieder sagen soltest/ so wirst du dich bestleißigen / es ordentlich und gründlich zu fassen / und wirst darnach deinem Geistlichen Priester = Ammt/ welches allen Christen zukommt/ ein bessers Gnügen leisten können. Doch siehe wohl zu / daß nicht ein Ehrgeiz drunter sey / wenn du gedenckest/ das kan ich hier und dar wieder anbringen.

26.

Dencke nicht / daß du es alles auff einmahl verstehen wollest oder könntest/ es wird dir doch noch immer gnug zurück bleiben. Denn die der Schrift Meister seyn wollen/wissen gemeinlich nicht / was sie sagen und setzen. 1. Timoth. I. 7. Was du nicht verstehst /erspähre / bis dir oder andern
Gott

Gott mehr Gnade und Licht in dem
Heiligen Geist verleihet.

27.

Kömt dir dieses alles noch zu schwer
vor / so bestreibe dich nur dessen / was
du meynest / es sey dir eben nicht un-
möglich. Denn wenn du das mit Ernst
thust / so wird dir das andere mit der
Zeit auch möglich werden. Inson-
derheit aber bestreibe dich dessen / was
in der 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 18. 21. 22.
Erinnerung ist angemercket worden /
wiewohl du die übrigen doch auch nicht
gar aus den Augen zu setzen hast.

28.

Lies mit allem Fleiß auch endlich/
was Sirach im ganzen XXXIX.
Cap. geschrieben von Erlernung der
Schrift / daß du desto besser erkennest/
was zur Forschung der Heil. Schrift
gehöre.

29.

Mercke daraus / (1) daß solches ein
hohes und wichtiges Werck sey: (2)

D vj

Daß

Daß die äuserlichen gehäuften Geschäfte eine grosse Verhinderung daran geben. (3) Daß derjenige aber am glücklichsten sey / der seinen Fleiß am meisten darauff wendet / und der sich also in seinem eigenen Besten selbst hindere / der denen äuserlichen Geschäften so gar oblieget / daß er die Forschung der Schrift ganz oder doch die meiste Zeit bey Seite setzet. (4) Vergleiche damit das XV. Cap. im Sirach / und richte dich darnach.

30.

Ausser der Schrift mögen dich auch in deiner Einsamkeit erquickten solche Bücher / die dich entweder in der Christlichen Lehre weiter unterrichten / oder das Wort Gottes aus dem Wort Gottes erklären / und auslegen / oder doch in der Göttlichen Wahrheit wider alle Verführung befestigen / oder zum heiligen und guten Wandel anführen / oder das Böse mit Nachdruck straffen / oder dich in deiner Trübsal / die du als
ein

ein Christ hast/ und nicht als ein blosser natürlicher Mensch / trösten / und in Summa/dadurch das Ebenbild Gottes in dir ie mehr und mehr möge verneuert werden / dahin du endlich alles bringen must. Insonderheit aber/ die das Leben und den Tod der Gottesfürchtigen beschreiben/damit du ihr Ende anschauen und ihrem Glauben nachfolgen mögest. Die aus der Liebe geschrieben und nicht aus Zancksucht/und Ehr=Geiz/welches sich bald verrathen wird/ und also von demselbigen Geiste herkommen / der uns die Schrift gegeben hat / und auff eben denselben Zweck gerichtet sind / nemlich daß wir dadurch in unserm Glauben immer besser gegründet und gestärcket und in unserm Leben gebessert werden zur Seligkeit.

31.

Mercke/ daß du dich (1) nicht überhäuffest mit der Menge der Bücher/ damit die Forschung der Schrift nicht

D vii

dar=

darüber zurücke bleibe. (2) Daß du alles lesest ohne vorgefaste Meynung/ daß es gut oder böse sey. Wenn du es vorhin für ausgemacht hältst/daß das Buch nichts taugt/so wirstu wohl nicht leichtlich dich daraus bessern. Wiewohl die unendliche Barmherzigkeit Gottes auch hierinnen offtmahls offenbahret worden/daß einer gemeynet/dieses und jenes Buch zu widerlegen / und darnach eben dadurch am kräftigsten erleuchtet worden / wie die Knechte / die Jesum greiffen wolten / darnach gestehen müssen / es habe noch nie ein Mensch also geredet. Joh. VII. 46. (3) Doch mit guter Vorsicht/sonderlich/so lange du deines Gemüths aus der Schrift noch nicht wohl versichert bist. Und (4) mit Liebe / Honig und nicht Gift daraus zu saugen / und es auffß beste nach der Wahrheit der Schrift auszudeuten. So viel möglich (5) ohne Ubereilung deines Urtheils/ wenn du etwas nicht verstehest / denn
 Gott

Gott dich nicht über eine Sache zum Richter gesetzt / die du nicht verstehst. (6) Nechst fleißiger Untersuchung deines eigenen Herzens und Gewissens. (7) Mit herglichem Gebet. (8) Mit genauer Prüfung nach der Heiligen Schrift. (9) Mit genauer Betrachtung dessen / daraus du insonderheit deine Besserung hoffest. (10) Mit fleißiger Wiederholung dessen / was du gut und bewährt befunden.

32.

Wilstu deiner in der Einsamkeit recht wohl versichert seyn / daß du nicht in muthwillige Sünden fallest / so behüte dein Herz mit allem Fleiß / denn daraus gehet das Leben. Sprüchw. IV. 23. So du einen Gedanken merckest oder eine Lust / die dich von Gott abwenden und in eine gefährliche Eigen- oder Welt-Liebe stürzen möchte / so laß es ja nicht kömen / (so viel dir Gott Gnade verleihet /) zu einer groben Begierde / und würcklichen

chen Einwilligung in die Sünde/
 denn so würde dir dein eigen böses
 Herz den Tod bringen. So du aber
 merckest / daß du in deinem Herzen
 von dem Geist Gottes zu guten und
 heiligen Gedancken und zu brünstiger
 Ausübung der Liebe Gottes und des
 Nächsten getrieben wirst / so wider-
 setze dich ja nicht / so lieb dir deine Se-
 ligkeit ist / solchen heiligen Bewegun-
 gen / du möchtest sonst vermehleins
 über ein kaltes und unempfindliches
 Herz eine schwere Klage führen.
 Folge demjenigen / was du dem Wor-
 te Gottes gemäß erkennest / so wirst
 du bald mit deiner überschwenglichen
 Vergnügung gewahr werden / daß
 aus deinem Herzen die Ausgänge des
 Lebens sind / wenn es Christus Iesus
 mit den lebendigen Wassern erfüllet/
 die ein Brunn des Lebens werden / der
 ins ewige Leben quillet. Joh. IV. 14.

33.

Weil dir Gott auch den Leib gege-
 ben /

ben/so siehe zu / daß du ihn auch nach
 Gottes Ordnung erhaltest. Wenn
 du befindest/ daß du mehr Sorge
 auff deinen Leib wendest / als auff
 die Seele/ so bist du schon sehr weit
 aus der Ordnung Gottes getreten.
 Soltest du denn aber dem Leibe gar
 nicht seinen nothdürfftigen Dienst
 leisten / so wäre es auch der Göttli-
 chen Ordnung zuwider. Aber wo
 findet man einen / der es daran er-
 mangeln lasse? Tausend findet man
 wohl / die ihre Seele gar vergessen/
 aber ich habe noch keinen funden / der
 seines Leibes vergessen hätte. So
 auch einer aus herzlicher guter Mei-
 nung dem Leibe zu wenig mitthei-
 let / bedarff er nur einer freundlichen
 bittlichen Ansuchung nach dem Ex-
 empel Timothei / welchem ein lieb-
 reicher Paulus riethe / nicht mehr
 Wasser zu trincken / sondern ein wenig
 Wein zu brauchen. 1. Tim. V. 23.
 Wer aber mit seinem Leibe nach dem
 Rath

Rath und Eingeben des Fleisches zär-
 telt/ der bedarff einer scharffen Ruthe/
 welchem Amos das Wehe ankündi-
 get, Cap. VI. 1. 4. 5. 6. Ein wahrer
 Christ heiliget Gott dem Herrn
 Leib und Seele/ und giebet auch alle
 seine Glieder zum Dienste der Ge-
 rechtigkeit/ daß sie heilig werden. Röm.
 VI. 19. Darum hält er auch sein gan-
 zes Wesen/ Leib und Seele in gebüh-
 render Ordnung/ daß eines dem an-
 dern die Hand biehet/ Gott zu Ehre
 und Preis. 1. Cor. VI. 20. Der Leib
 aber ist der Knecht und nicht der Herr/
 darum muß er sich genügen lassen/
 wenn er kriegt/ was einem Knechte
 gehöret/ nemlich sein Brod/ Straffe
 (die von Christo und seinen Aposteln
 so treulich anbefohlene Creuzigung
 des Fleisches sammt seinen Lüsten und
 Begierden) und Arbeit. Sirach
 XXXIII. 25. Gal. V. 24. 1. Cor. IX. 27.
 So er auch in Gott die Creaturen
 reichlich genießen könnte/so darf ers doch
 nicht

nicht anders thun / als so ferne er
 Gott dadurch ehret / und in der
 Gottseligkeit bleibet / der Seelen ih-
 ren gebührenden Dienst zu leisten.
 In der Bekleidung des Leibes al-
 lein suchet ein Verständiger keinen
 Schein der Demuth und Gottselig-
 keit ; Er kan aber auch nicht darinnen
 prangen / weil er die Thorheit erken-
 net. Er macht es so schlecht / als es nur
 immer möglich seyn will / doch ohne
 Ubelstand und Unordnung. Und weil
 das seine geringste Sorge ist / so siehet er
 auch zu / wie er alles / was dem Leibe an-
 gehet / auff's geschwindeste und leichteste
 mache / weil an einem ieden Augenblick
 die Ewigkeit hanget / und er sich fürch-
 tet / ihn in Eitelkeit und fruchtloser Ar-
 beit hin zu bringen. 34.

Wiltu guten Rath fassen / klüglich
 und vorsichtiglich dich in deinem Thun
 zu verhalten / so siehe zu / daß du (1)
 dem HErrn deine Wege bestehlest /
 den so werden deine Anschläge fort ge-
 hen.

hen. Sprüchw. XVI, 3. 7. 9. Denn es sind viel Anschläge in eines Mannes Herzen / aber der Rath des HERN bleibt stehen. Cap. XIX, 21. (2) Ehe du dich bedenkst / wie du in deinem Thun glücklich fortfahrest / so siehe vor zu / daß dein Herz darinnen rechtschaffen und aufrichtig sey. Sonst wird auch deine beste Klugheit Heuchelei und Betrug seyn. (3) Wenn du merkst / daß dein Herz von irgends einem Affect verunruhiget ist / so ist nicht Zeit Rath zu fassen / laß zuvor dein Herz ruhig werden / und denn überlege / was zu überlegen ist. (4) Sey muthig / frisch / und von frölichem Angesicht in allem Zustande / da andere aus natürlicher Melancholie / aus Verdruß / daß ihnen eben der Kopff nicht recht stehet / oder aus zitternden Herzen wegen ihres Auskommens betrübt seyn und den Kopff hängen lassen / da hebe denn dein Haupt frölich empor. Mache dich selbst nicht traurig / und plage dich nicht selbst

selbst mit deinen eigenen Gedancken.
 Denn ein frölich Herz ist des Men-
 schen Leben / und seine Freude ist sein
 langes Leben; Thue dir gutes und trös-
 ste dein Herz / und treibe Traurigkeit
 ferne von dir; (Der Mensch der Sün-
 den möchte dieses mißbrauchen zur
 fleischlichen und weltlichen Wollust/
 aber Sirach redet von der Freude ei-
 nes guten Gewissens für Gott.) Dest
 Traurigkeit tödtet die Leute / und die-
 net doch nirgend zu. Sir. XXX. 22. 25.
 Wenn du befest und arbeitest / und er-
 greiffest mit Verstand die gebührende
 Mittel zu deiner Nahrung und Noth-
 durfft / so hastu das deinige gethan. Al-
 ler Kummer ist vergebens und schadet
 vielmehr. Viele bringen die Nächte
 mit Sorgen hin / die gar geruhig schlaf-
 fen könnten / weñ sie von Herren gläub-
 ten / daß ihr Vater im Himmel / der sie
 geschaffen hat / auch vor sie sorge / wie er
 sie erhalten möge. Matth. VI. 14.
 (5) Vieler / ja der meisten Anschläge
 wer-

werden gang vergeblich auffß zu-
 fünfftige gemacht. Darum siehe zu/ob
 die Beschaffenheit der Sache anigo
 deinen Rath erfodere. Es ist gnug/
 daß ein ieder Tag seine eigene Plage
 habe. Der morgende Tag wird für
 das Seine sorgen. Matth. VI. 34.
 (6) Siehe zu/ daß du gar nichts vor-
 nimmest/du bedenckest denn zuvor die
 Ursach/warum du es thust. Wer etwas
 ohne Ursache anfänget/der handelt un-
 vernünfftig. Siehe aber auch zu/ daß
 du die rechte Ursache habest/ womit die
 Liebe Gottes und des Nächsten beste-
 hen könne; Denn wer ohne rechte
 gute und Gottgefällige Ursache etwas
 thut/der handelt gottloß. Wenn du dich
 aber bestleißigen wirst niemahls ohne
 eine rechte gute Ursache etwas zu thun/
 so wirstu in kurzer Zeit lernen fürsich-
 tiglich wandeln/nicht als ein Unweiser/
 sondern als ein Weiser. Ephes. V. 15.
 (7) Des Bedenckens ist bey manchem
 zu viel/ und ehe er es bedacht / so hat es
 ein

ein anderer gethan. Beseißige dich
 auch guten Rath hurtig und schleunig
 zu fassen/ und weñ du guten Rath ein-
 mahl erkennest / so verzögere es nicht
 lange/ denn damit wird insgemein die
 Sache am meisten verdorben. (8)
 Verlasse dich nicht auff deinen eigenen
 Kopff/ sondern folge auch eines andern
 Rath / insonderheit derer die G^ott
 fürchten/ und die Sache besser verste-
 hen. Denn wo sich einer weise dün-
 cken lässet / da ist an einem Narren
 mehr Hoffnung als an ihm. Bes-
 dencke aber auch / daß dir G^ott
 selbst Verstand gegeben/ daß du ihn
 auch gebrauchen / und nicht unbe-
 dachtsam andern folgen solst. (9)
 Viele meinen/ sie wollen guten Rath
 fassen/ und fallen darüber in viel un-
 nütze und weidläufftige Gedancken;
 Darum fasse alle deine Anschläge in
 der Furcht des H^errn und bewahre
 dein Herz. Matth. VI. 19. 20. (10)
 Dencke nicht darauff/ wie du dir selbst/
 viel

viel weniger / wie du deinen Kindern
 Schätze sammeln mögest. Wer
 Geld lieb hat / der bleibt nicht ohne
 Sünde / und wer vergänglichliches sucht /
 der wird mit verzehret. Sirach
 XXXI. 5. (11) Dencke aber / wie du
 deinem eigenen Hause wohl fürstehen /
 1. Tim. III. 4. 12. die Kinder in der
 Zucht und Vermahnung zum HErrn
 auferziehen / Eph. VI. 4. und also ge-
 horsame Kinder haben / und dein eigen
 Haus Götzlich regieren lernest / denn
 das ist wohl gethan und angenehm für
 Gott / 1. Tim. V. 4. 8. Und so jemand
 also (nebenst dem Segen Gottes oh-
 ne Geiz und Geld-Liebe) die Seini-
 gen / sonderlich seine Haus-Genossen
 nicht wohl und hauptsächlich beden-
 cket / der hat den Glauben verläug-
 net / und ist ärger denn ein Heyde. 1.
 Tim. V. 8. (12) Indessen dencke auch /
 daß du mit deinem Guth / so du redli-
 cher Weise erworben / wohl haushal-
 test / ohne allen Geiz / welcher fast mit ei-
 nem

nem ieglichen Thaler und Groschen/
den du empfähest/ in deinem Herzen zu
wurzeln suchet/ und ohne Nachtheil der
Armen und Dürfftigen / durch welche
Gott deinen Ueberfluß wiederum
möchte abfordern lassen. (13) Wan-
ckende / flatterhaffte und unnütze Ge-
dancken tragen dich herum von einer
Ecke zur andern / darum richte die mei-
sten Gedancken dahin / daß du nicht von
jenen Gedancken geplaget werdest. Ein
Knecht verschwendet nicht seines
Herrn Gabe in dessen Gegenwart/
wo er anders die geringste Furcht vor
ihm hat / und du woltest die Kräfte dei-
nes Gemüths in eiteln nichtigen Din-
gen anwenden? Viel Gutes wird von
denen nichtigen Gedancken gleichsam
verschlungen und ausgelöschet / gleich-
wie das Feuer vom Wasser ausgelöschet
wird.

35.

Einer hat seine Berufs-Arbeit al-
lein / der ander hat sie bey denen Leuten

E

14

zu verrichten. Hat aber die Arbeit keinen andern Zweck/ als nur die Zeit in der Gesellschaft zu vertreiben/ wie es würcklich von vielen geschiehet/ so istz sündlich/ indem du nicht bedenckest/ daß du mit deiner unnützen Zeitvertreibung/ GOTT mit seiner theuren Gnade von dir vertreibest. Ach vertreibe doch deine Faulheit/ schäme dich in dein Herz hinein/ daß du sprichst oder doch gedenckest/ ich weiß nicht/ was ich thun soll. Es ist dir ja gesagt/ Mensch/ was gut ist/ uñ was der HERR dein GOTT von dir fodert/ nehmlich GOTTES Wort halten/ Liebe (nicht aber eitele Dinge) üben und demüthig seyn für deinem GOTT. Mich. VI. v. 8. Man muß sich verwundern/ daß ein Knecht/ der seine Hände voll zu thun hat/ gleichwohl spricht/ ich weiß nicht/ was ich thun soll?

Der Zweck deiner Arbeit muß seyn.

(1) Weil es GOTT also von dir erfordert: Wer nicht arbeitet/ soll auch nicht essen. 2. Theß. III. 10.

(2) Da

(2) Damit du deinem Nächsten deine Liebe im Wercke erzeigest/ und (weil es erstlich mit diesen beyden richtig ist/)

(3) Daß du den nothdürfftigen Unterhalt dem Leibe darreichest. Hastu diesen Zweck/der eingig und allein in der Ehre des grossen Gottes zusammen fließet/ so wirstu deines Thuns so wohl warten/ wenn du allein/ als wenn du bey Leuten bist; es sey denn/ daß die Arbeit sich von einem allein nicht verrichten lasse. Wenn aber deine Arbeit nicht Gottgefällig und den Menschen nützlich ist/so stiehlestu den Leuten das Brod. Sprich nicht: Wovon will ich sonst leben? Hastu auch bey einer sonst guten Profession die hergliche Absicht nicht auff Gottes Ehre und des Nächsten Bestes/ so mustu dein Gemüch ändern; Kanst du aber deine Profession selbst nicht auff Gottes Ehre und des Nächsten Bestes richten/sondern sie gereichet vielmehr zu des Nächsten Schaden/und giebt ihm zu Zeit- und Geld-Verlust/

Hoffarth/Unmäßigkeit/Uppigkeit/und
 andern Sünden und Lastern nothwen-
 dig Gelegenheit/dadurch deine und des
 Nächsten arme Seele in augenscheinli-
 che Gefahr gesezet wird/so must du auch
 deine Profession ändern/ob es dir gleich
 so hart schiene/als dem reichen Jüngling
 das Gebot Christi. Ich beklage dich
 herzlich/ daß du nicht die rechte und
 Gottgefällige Profession in den Jah-
 ren deiner Unwissenheit hast erwählen
 können. Düncket es dir aber nun/nach-
 dem du einmahl in einer Gott mißfäl-
 ligen Profession bist/ein hartes Wort
 zu seyn: Gehe hin/und verkauffe/was
 du hast/und gibs den Armen/ so wirstu
 einen Schatz im Himmel haben/ und
 komm und folge mir nach/ Matth. XIX.
 21. so gib mir die Schuld nicht/hüte dich
 aber/daß du den Heyland nicht für einen
 harten Herrn haltest. Denn sein Joch
 ist sanfft/und seine Last ist leicht/ Matth.
 XI. 30. Hastu nur Glauben wie ein
 Senff-Korn/so wirstu diese grosse Ber-
 ge/

ge/ die dir im Wege stehen / leicht verfe-
 gen. Matth. XXII. 20. Alle deine Ent-
 schuldigungen bestehen im Unglauben.
 Sorgest du treulich für deine Seele/ so
 wird Gott treulich vor deinen Leib sor-
 gen/ Matth. VI. 33. Und soltest du auch
 gleich Hungers sterben/ (zeige aber ein
 Exempel eines Frommen/ den Gott
 verlassen hat) so wäre es doch besser zeit-
 lich als ewig Hunger leiden. Gott stür-
 get aber der Gottlosen Schinderey oder
 unrechtmäßigen Gewinn/ Sprüchw.
 X. 3.

36.

Weil aber hier insonderheit davon
 geredet wird/ wie du deines Thuns
 und Arbeit/ wenn du alleine bist / recht
 abwarten mögest/ so mercke

(1) Daß du nicht mit der geschäfti-
 gen Martha dir zu viel zu schaffen / und
 des Einigen nothwendigen darüber ver-
 gessen mögest/ sondern daß du dich etwas
 mäßigest in deiner Arbeit. Maria thä-
 te nicht allein wohl daran/ daß sie den be-

E iij

sten

ten Theil erwehlete / zu den Füßen
 Jesu zu sitzen und ihres gegenwärtigen
 Heyls wahrzunehmen; sondern
 auch daß sie sich in der Arbeit mäßigte/
 denn das Eine / welches sie erwehlete/
 war ihr auch nothwendig. Wer zu
 wenig arbeitet / ist straffbahr wegen sei-
 ner Faulheit; wer aber zu viel in äußer-
 lichen und weltlichen Dingen arbeitet/
 ist unverständlich / denn er schwächet sei-
 nen Leib zu sehr / daß er nicht lange dau-
 ren kan. Er machts wie einer / der das
 Seine auff einmahl verprasset / und her-
 nach darben muß. Darnach wer all-
 zu viel arbeitet / der ist auch gottlos /
 denn die Seele wird am allermeisten
 durch die viele Arbeit beschweret / daß
 er niemahls recht nüchtern werden
 und zu gesunden Gedancken kommen
 kan / und ist insgemein auch darbey
 Ehr- und Geldgeisig. Wenn man
 aber nach Pauli Exempel beteubet und
 bezähmet seinen Leib / (daß man nicht
 andern predige / und selbst verwerfflich
 wer-

werde) 1. Cor. IX. 27. auff solche Art/
wie er es selbst beschreibet / und zu sol-
chem Zweck er es gerichtet: Oder wenn
man aus brünstiger und dringender Lie-
be gegen Gott und den Nächsten in der
gegenwärtigen Zeit etwas nütliches zur
Ehre Gottes auszurichten / auch seine ei-
gene Bequemlichkeit des Leibes hindan
setzet / und allerhand grosse Beschwerung
über sich nimmet / so würde keiner solches
tadeln / der die Eigenschafft einer heiligen
Liebe nur ein wenig erkannt hat. Aber
da möchte manchem Pauli Lehre und
Exempel gar fremde seyn.

(2) Ist die Arbeit so beschaffen / daß
du nicht die Gedancken darauff wen-
den darffst / so bistu darinnen um des wil-
len sehr glücklich / weil du darbey deiner
Seelen durch gute und heilsame Ges-
dancken / Gebet / Lob und Danck Got-
tes am besten arbeiten kanst. Ist sie
aber also beschaffen / daß die Gedancken
und Nachsinnen darbey erfordert wer-
den / so siehe wohl zu / daß du dich mit dem

E jv Grund

Grund deines Herzens nicht von Gott
entfernest, sondern gewehne dich mit al-
lem Fleiß/ daß so bald du von der Arbeit
kommest/ oder dein Nachsinnen bey der
Arbeit nicht mehr nöthig ist/ dein Herz
und deine Sinne und Gedancken gleich
bey Gott seyn mögen.

(3) In aller Arbeit siehe zu / was zu-
erst nöthig ist/ darnach thue auch / was
am nöthigsten zu thun übrig ist. Die
Nothwendigkeit aber darffstu nicht zu-
erst nach deinem Nutzen / sondern nach
der Ehre Gottes und der Liebe des
Nächsten messen.

(4) Setze dir keine Arbeit so gewiß
für/ als wenn du dich nicht woltest daran
verhindern lassen/ deñ du siehest wol den
Anfang/ aber du siehest das Ende nicht.

(5) Vielerley Arbeit zerstreuet den
Sinn/ willst du ein ruhig Herz haben/ so
bleibe bey einem/ so viel dir möglich.

(6) Wenn du etwan zu deiner Arbeit
eine gewisse Auftheilung der Stunden
machen soltest/ wie viele zu thun pflegen/
so

so gedencke nur / daß es gemeiniglich
Anschläge auffß ungewisse sind / die nicht
lange Bestand haben / und nur allein im
Wünschen bestehen. Indessen siehe
zu / daß du deine Sachen ordentlich zu
thun vornehmest / doch in allen Dingen
laß die weise Führung Gottes deine be-
ste Ordnung seyn.

(7) Siehe zu / daß du allezeit ganz
genau wissest / was dir zu thun und zu
verrichten obliegt / und soltest du dir
auch zu dem Ende ein Memorial oder
Denck-Zettel machen / sonst wirstu aus
menschlicher Schwachheit das Nöthig-
ste dahinden lassen.

(8) Verrichte keine einige Arbeit / sie
sey auch so geringe als sie wolle / oben hin
und ohne Fleiß. Alles / was dir vorhan-
den kömmt zu thun / das thue frisch und
mit aller Krafft. Sey nicht träge / was
du thun solt. Röm. XII. 11.

(9) Sprich nicht / ich brauche es nicht /
daß ich arbeite; wenn ich gleich beyde
Hände in Schooß lege / so habe ich doch

gnug zu leben. Ich hoffe / ein Hende
 solte vernünfftiger reden / denn solche
 Täge- Diebe sind auch dem gemeinen
 Wesen schädlich. Hastu keine Ursache
 zu arbeiten / Paulus gibt dir eine: Ar-
 beite und schaffe mit den Händen (nicht
 etwas liederliches / unnützes / eiteles / lu-
 stiges / oder vor die lange Weile / sondern)
 etwas gutes / auff daß du habest zu ge-
 ben denen Dürfftigen. Wenn du dich
 selbst so wol versorget hast im Essen/
 Trincken und Kleidern / und nicht nach-
 denckest / wie auch dein Bruder wohl
 möge versorget werden / so thue Busse /
 und dencke / wie du nur halb gegessen
 und getruncken habest / und also nicht
 ruhen könnenst / biß du durch die brüder-
 liche Vorsorge deines Nächsten satt
 werdest.

(10) Gott siehet die Menschen an/
 wie ein König seine Diener. Etliche
 sind um und neben ihm / die reden am
 vertraulichsten mit ihm und von den
 wichtigsten Angelegenheiten / und wer-
 den



den seine geheime Rätthe genennet: Andere sind zwar auch seine Diener/ haben aber viel in auswärtigen Geschäften zu verrichten/ daher sie nicht so genau wissen/ wie es um den König stehet/ und können leichter aus der Königlichen Gnade fallen. Bey Gott sind gewiß die am glücklichsten/ die am meisten mit Ihm umgehen. Wem diese Glückseligkeit von dem himmlischen König geschencket ist/ daß alle sein Thun um Gottes willen/ in Gott und durch Gott geschehet/ und unmittelbar gerichtet ist auff die Verherrlichung des Namens Gottes/ der vertausche ja nicht solche grosse Gnade Gottes gegen ein Ränferthum/ welches viel zu schlecht ist/ mit dieser seiner Glückseligkeit es nur in Vergleichung zu setzen.

37.

Die Natur kan nicht bestehen ohne Ruhe;

(1) Bedencke aber/ daß du nicht mehr ruhen als arbeiten müssest/ sonst

E vj

gehö:

gehörst du mit unter die Faulenzer und Müßiggänger. Denn womit einer am meisten umgeheth/davon kriegt er den Namen.

(2) Siehe zu / daß deine Ruhe sich nach deiner Leibes-Beschaffenheit richte. Denn man kan die Austheilung nicht gleich machen / der eine brauchet mehr Ruhe als der andere. Hüte dich aber / daß du den Leib nicht verzärtelst / und ihn zu mehr Ruhe gewöhnest / als er nöthig hat. Probire deine Ruhe wohl durch Abziehung einiger Ruhe auff 3. oder 4. Tage / und siehe zu / ob die Sache nicht weiter angehen solte; Ich meine nicht / daß die Unkosten zu hoch kommen / da man etwa unterschiedliche Tage zur Probe nimmet / wie ein Käuffer etliche Zucker-Körnlein zur Proba umsonst bekömmt.

(3) Gewöhne dich nicht an eine unzeitige Ruhe / die dich an Ausübung der Liebe hindere / daß man nicht dem / der dich ansprechen / und deiner Liebe genieß
sen

fen will/immer antworten dörffe: Der Herr ruhet ein wenig; du möchtest einen grossen Segen Gottes verschlafen. Doch wird hiermit nicht gesezet/ daß die Zufälle der Natur bisweilen nicht solten eine auffserordentliche Ruhe erfordern/ da man gleichsam einen Zulauff nehmen muß/ um einen desto grösseren Sprung zu thun.

(4) Wilstu nicht gar zu lang/ und doch bequem und ordentlich ruhen / so halte dich mäßig im Essen und Trinken. Denn ein sittiger Mensch lässet ihm am geringen genügen/ darum darff er in seinem Bette nicht so keichen/ und wenn der Magen mäßig gehalten wird/ so schläffet man sanfft / so kan einer des Morgens früh aufstehen / und ist fein bey sich selbst. Aber ein unsättiger Fraß schläfft unruhig/ und hat das Grimmen und Bauchweh. Sir. XXXI. v. 22. 23. 24.

(5) Wenn einer des Nachts auff seinem Bette ruhen und schlaffen soll/ fallen ihm mancherley Gedancken für/

E vij

dar=

darum hüte dich für Sorge der Nah-
 rung und eiteler Phantasey. Sorge
 nicht/ sondern lasse alsdenn deine Bitte
 im Gebet und Flehen mit Dancksagung
 für Gott kund werden/ so wird der
 Friede Gottes/ welcher höher ist denn
 alle Vernunft/dein Herz und Sinn be-
 wahren in Christo Jesu. Phil. IV. 6. Die
 größte Ursache/ daß die Nächte durch Sor-
 ge verunruhiget werden/ ist der irrdische
 Sinn/ der in der Nacht/ wenn die äußer-
 lichen Sinne nicht beschäftiget sind/ mit
 allen innerlichen Kräfte[n] sehr tieff hin-
 ein dringet. Wißtu denn die unnügen
 Sorgen und Einfälle verhindern/ so
 wende deinen ganzen Sinn ab von dem
 Irdischen und Eiteln/ und bitte Gott/
 daß er dir einen andern Sinn gebe/ der
 lauter sey/ 1. Joh. V. 20. 2. Petr. III. 1.
 und auffß himmlische gerichtet/ so wirstu
 denn dem David nachsprechen können:
 Wenn ich erwache / bin ich noch bey
 dir. Psalm CXXXIX. 18.

(7) Viele meinen/ ihr Sabbath oder
 ihre

Ihre Sonntags-Ruhe bestehe darinnen/ daß sie keine Hand- und Berufs- Arbeit treiben / und die Zeit (zum wenigsten nach der äußerlichen Anhörung Göttliches Worts) mit müßiggehen/ mit spaziren/ spielen/ tanzen/ springen/ gastiven und andern fleischlichen Lustbarkeiten hinbringen. Aber von dem äußerlichen Werck ruhen ist nur eins/ und zwar der unterste Grad / welches nur einen Unterscheid von einem Vieh anzeigen / und nicht mehr: Gottes Wort äußerlich anhören/ und bloß allein im Verstande demselben nachsinnen/ ist mehr natürlich: Aber Gottes Wort nicht nur im Verstande oder in Worten/ sondern im Herzen und in der That annehmen und ins Leben verwandeln/ solches ist der Seelen-Fest und Sabbath/ den sie Gott im Geist ihres Gemüths leistet. Seinem Fleisch und Blut durch leibliche/ vergängliche und irrdische Wollust einen Sabbath feyren/ ist wider Gottes Gebot.

(8) Es bestehe deine Ruhe von der Arbeit im Schlaß oder in einer andern mindern beschwerlichen Sache / so muß sie nie einen andern Zweck haben / als daß du zu dem Dienst Gottes munterer und geschickter werdest auff eine heilige und unanstößige Art. Etliche wollen von der Arbeit des Leibes ruhen/und machen den Leib noch müder; Etliche wollen von der Arbeit des Verstandes ruhen/und greiffen den Verstand noch mehr an durch sinnreiche Spiele. Beydes ist Thorheit und schändliche Zeit-Verderbung.

(9) Alle deine Ruhe wird Unruhe seyn / wenn du nicht auff dich nimmest das Joch Christi / und lernest von ihm / weil er sanfftmüchig / und von Herzen demüchig / denn so allein wirst du Ruhe finden für deine Seele. Matth. XI, 29.

(10) In aller deiner Ruhe bedencke / daß noch eine Ruhe vorhanden sey dem Volck Gottes / denn wer zu seiner Ruhe kommen ist / der ruhet auch von seinen
Wer

Wercken/ Ebr. IV, 9. IO. II. 12. 13. gleich
 wie Gott von seinen. So lasset uns
 nun Fleiß thun einzukommen in diese
 Ruhe/ auffdaß nicht iemand falle in das-
 selbe Exempel des Unglaubens. Denn
 das Wort Gottes ist lebendig und
 kräftig/ und schärffer denn kein zwen-
 schneidig Schwert/ und durchdringet/
 biß daß scheidet Seel und Geist/ auch
 Mark und Bein/ und ist ein Richter der
 Gedancken und Sinnen des Hergens/
 und ist keine Creatur für ihm unsicht-
 bar. Es ist aber alles bloß und ent-
 deckt für seinen Augen/ von
 dem reden wir.

Δόξα τῷ Θεῷ.

Anhang

Anhang
von
der Christen
Zollkommenheit/

Vor einigen Jahren auffgesetzt
von

M. August. Herm. Francken,
und darnach

Ohne Vorbewußt des Autoris bey-
gedrucket dem Informatorio Bibli-
co des sel. Joh. Arnds.

I.

Wir werden allein gerecht durch
den Glauben an den Herrn JE-
sum/ohne Verdienst und Zuthun
der Werke / indem uns der Himmlische
Vater um der vollkommenen Genugthu-
ung und des Hochtheuren Verdienstes
willen seines Sohnes loß und ledig spricht
von allen unsern Sünden.

2.

Durch diese Rechtfertigung / welche
durch den Glauben geschieht / wird der ge-
rechtfertigte Mensch als ganz und gar
vollkommen / ja als die Gerechtigkeit
Gottes selbst angesehen / wie St. Pau-
lus

lus schreibet: **GOTT** hat den / der von keiner Sünde wuste / für uns zur Sünde gemacht / auff daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit **GOTTES**. 2. Cor. V. v. 21. Gleichwie nun **GOTT** den **HERN** **CHRISTUM** ansieht als Sünde (weil ihm unsere Sünden zugerechnet werden:) also siehet er den Sünder an als gerecht und ganz vollkommen / weil er dem Sünder die Unschuld und Gerechtigkeit **CHRISTI** schencket und zurechnet als sein eigen.

3.

Wer diese Vollkommenheit nicht hat / der kan nicht selig werden; Denn diß ist nichts anders / als Glauben an den **HERN** **CHRISTUM**: Und ist die Vollkommenheit nicht in uns / oder unser / sondern in **CHRISTO** oder **CHRISTI** / um welches willen wir für vollkommen geachtet werden von **GOTT** / und also seine Vollkommenheit durch Zurechnung unser wird.

4.

Wenn aber nun der Mensch gerechtfertiget ist / so kan er seiner Seligkeit ganz gewiß seyn; Aber er findet bald die Schwachheit des Fleisches und die angebohrne sündliche Unarth. Er verlangt von Grunde seines Herzens nichts anders / als

GOTT

Gott und das ewige Leben / und achtet alles / was in der Welt ist / Augen = Lust / Fleisches = Lust und hoffärtiges Leben / für Dreck und Schaden dagegen. Aber er befindet / daß die Erbsünde sich in seinem Fleische reget / und ihm bald allerhand Zweifel und böse Gedancken / bald böse Neigungen des Willens verursacht ; So befindet er auch / daß wegen der grossen und langen Gewonheit zu sündigen er sich noch öfters in diesem und jenem im äusserlichen übereilet mit Worten und Wercken.

5.

Solche anklebende Unarth und Ubereilung aber werden dem gerechtfertigten Menschen nicht zugerechnet. Deme es ist keine Verdammung an denen / die in Christo Jesu sind / nemlich die nicht wandeln nach dem Fleisch / ob sie wol das Fleisch reizet / sondern nach dem Geist / Röm. VIII. v. 11. So wendet sich ein Wiedergebahrner / so bald er seinen nicht aus Vorsatz begangenen Fehltritt erkennt / im warhafftigen Glauben gleich zu der Gnade Jesu Christi / und ist der Sünden von Herzen feind.

6.

Daher wenn der wiedergebahrne Christ
solches

solches Gebrechen seines Fleisches erken-
net/ so streitet er mit allem Ernst wider das
Böse/ das sich in seinem Fleische herfür
thut/ und zwar nicht durch eigenes Ver-
mögen oder Krafft/ sondern tödtet durch
den Geist des Fleisches Geschäfte/ und
verläßt sich auff die Krafft Jesu Christi/
welcher ihm von Gott gemacht ist zur
Heiligung / und in Ihm das Böse über-
windet.

7.

In solchen seinen sündlichen Gewonhei-
ten und Gebrechen bleibet aber der gerecht-
fertigte Mensch nicht allemahl gleich ste-
hen/ sondern leget durch Gottes Gnade
das Böse immer mehr und mehr ab/ und
wächst auch von Tage zu Tage im Glau-
ben und in der Liebe; gleichwie man im
leiblichen Alter erstlich ein Kind ist / dar-
nach ein Jüngling / darnach ein Mann
wird.

8.

In solchem Wachsthum aber mag der
Mensch so weit kommen / als er immer
will/ wird er dennoch nie ganz vollkom-
men/ sondern kan wachsen und zunehmen
im Glauben/ so lang er lebet. Und wer sich
in dem Verstande der Vollkommenheit
rühmet/ betreugt sich selbst und andere.

9.

Doch kan nicht geläugnet werden/ daß auch in dem Verstande auff gewisse Maasse eine Vollkommenheit dem Menschen von der H. Schrift beygelegt wird/ nemlich wie ich etwã einen pfluge einen Meister in einer Kunst zu nennen/ ob er gleich die Kunst nie auslernen kan/ und noch viel Meister über sich hat: Also will die Schrift nicht/ daß der Mensch ganz vollkommen in diesem Leben werden könne/ daß er ohne Sünde und Reizung zur Sünde sey/ sondern daß der Mensch zu einer männlichen Stärke im Christenthum kommen könne/ sich der alten Gewonheiten zu entschlagen/ und sein Fleisch und Blut zu überwinden/ und das ein Mensch immer vollkommener sey als der andere. So spricht die Epistel an die Ebreer / Cap. 5/ v. 12. 13. 14. daß für die Vollkommenen gehört starke Speise/ und beschreibet die Vollkommenen/ daß es sind/ die da haben durch Gewonheit geübte Sinnen/ zum Unterscheid des Guten und des Bösen/ nicht aber die durch die sündliche Lust nicht mehr gereizet würden.

Daraus erfolget / daß es beydes wahr sey/ im gewissen Verstande; Wir sind vollkom

Kommen / und wir sind nicht vollkommen.
Nemlich wir sind vollkommen durch Chri-
stum und in Christo durch unsere Recht-
fertigung und nach der zugerechneten Ge-
rechtigkeit Jesu Christi. Wir sind aber
und werden nicht ganz vollkommen / daß
wir nicht mehr solten wachsen können nach
der Ablegung des Bösen und Annehmung
des Guten / oder Heiligung.

11.

Demnach wer hierinnen nicht irren wil/
muß die beyden Artickul von der Recht-
fertigung und von der Erneuerung oder
Heiligung wohl unterscheiden / oder er
wird sich immer mehr in den Streit ver-
wickeln.

12.

Daher auch folget: Ein Gerechtfertigter hat keine Sünde / nemlich nach der
Rechtfertigung / und hat Sünde nach der
Erneuerung; Denn was dem Menschen
noch anklebet / wird ihm nicht zugerechnet
um Christus willen.

13.

Wenn nun der Mensch / der bereits ge-
rechtfertiget ist / betet oder zur Beichte ge-
het / betet er / daß ihm Gott seine ankleben-
de Sünde um Christi willen vergeben / und
nicht

nicht zurechnen wolle / gleich wie er weiß/
und versichert ist / daß an ihm / als der da ist
in Christo Jesu / keine Verdammung ist.

14.

Daher genießet auch der gerechtfertig-
te Mensch das H. Abendmahl zur Stär-
kung seines Glaubens / und zur Besser-
ung seines Lebens.

15.

Bey dem allen aber hat sich der Mensch
wol in acht zu nehmen / daß seine Buße
nicht Heuchelei sey / sondern daß er schaffe /
daß er selig werde mit Furcht und Zittern.
Sonst kan der Trost von der Gnade Chri-
sti leicht auff Muthwillen gezogen werden /
daß der Mensch die Welt lieb hat / und sich
beredet / die Liebe Gottes sey in ihm /
welcher Betrug die Hölle sehr
volkreich machet.

Gott allein die Ehre!

Jm 953

8

7. 1.



B.I.G.

Farbkarte #13

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

M. August Hermann
Franckens

Theolog. P. P. & P. Glauch.

Schriftmäßige/
Lebens-Regeln/

Wie man so wohl bey als
auch auffer der Gesellschaft die Lie-
be und Freundlichkeit gegen den
Nächsten/ die Freudigkeit eines gu-
ten Gewissens für Gott bewah-
ren/und im Christenthum zu-
nehmen soll.

Zum vierdtenmal aufgelegt.

LEIPZIG/
Bey Johann Heinrichs sel. Witwe.
1701.